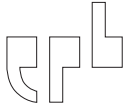




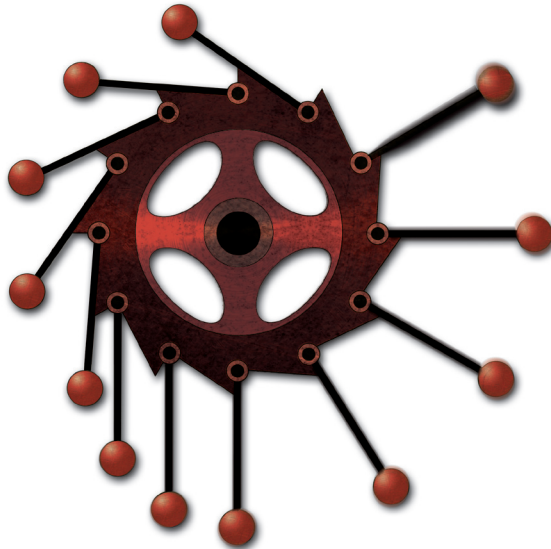
Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Fakultät für Erziehungswissenschaft  
Psychologie und Bewegungswissenschaft



SoSe 2011



Veranstungsverzeichnis

# medien & bildung

Forschung und Lehre an der Fakultät für  
Erziehungswissenschaft, Psychologie  
und Bewegungswissenschaft

\*mms



## Impressum

Universität Hamburg  
Fakultät für Erziehungswissenschaft,  
Psychologie und Bewegungswissenschaft  
Medienzentrum für Bildung,  
Kommunikation und Service  
Von-Melle-Park 8  
20146 Hamburg  
**mz.epb@uni-hamburg.de**  
**<http://www.epb.uni-hamburg.de/medienzentrum>**

Zusammengestellt von Ralf Appelt, \*mms  
Satz von Ines Meyer, \*mms

Foto Titel:  
Quelle: Wikipedia (<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Perpetuum1.png>), bearbeitet von Ines Meyer

Druck: <http://www.online-druck.biz>  
Auflage: 800  
KVV-M&B: Nr. 22

## Von Oszillation, Rotation und selbstgetriebenen Maschinen

Die Medientheorie oszilliert zwischen Anwendung und Reflektion. Ihr Forschungsgegenstand ist gleichzeitig Werkzeug und Werkstück. Aus diesem Grund gibt es hier kein dauerhaftes Außen, keinen Stillstand, keinen Omegapunkt. Bei der Entwicklung digital-vernetzter Software und Hardware zeigt der Zyklus aus technischem Fortschritt, konzeptueller Entwicklung, nutzbringender Anwendung und visionärem Desideratum ein ähnliches Attribut der ständigen Bewegung. Im Vergleich zu den scheinbar linearen Vektoren der Moderne und der Aufklärung wirken diese ungewohnten, weil schwingenden und rotierenden Bewegungsformen erstens ungerichteter und dem Augenblick verhafteter, zweitens lassen sich Anzeichen von Selbstzweck und Rückbezüglichkeit, vielleicht auch von Selbstverliebtheit und di-onysischem Taumel hineinlesen. Die Systeme sind jedoch nicht abgeschlossen. Die medientheoretische Oszillation ist, zumindest als Taktgeber, auf die techno-sozio-medialen Entwicklungszyklen angewiesen, und beide entnehmen ihre Energie den Gradienten zwischen Wille und Gegenstand, Neugier und Gier, Sinn und Zweifel. Irgendwo dort ist die eigentliche selbstgetriebene Maschine zu finden.

Wey-Han Tan

## „Für Statik

Es bewegt sich alles. Stillstand gibt es nicht. Lasst Euch nicht von überlebten Zeitbegriffen beherrschen. Fort mit den Stunden, Sekunden und Minuten. Hört auf, der Veränderlichkeit zu widerstehen. SEID IN DER ZEIT – SEID STATISCH, SEID STATISCH – MIT DER BEWEGUNG. Für Statik, im Jetzt stattfindenden JETZT. Widersteht den angstvollen Schwächeanfällen, Bewegtes anzuhalten, Augenblicke zu versteinern und Lebendiges zu töten. Gebt es auf, immer wieder «Werte» aufzustellen die doch in sich zusammenfallen. Seid frei, lebt! Hört auf, die Zeit zu «malen». Lasst es sein, Kathedralen und Pyramiden zu bauen, die zerbröckeln wie Zuckerwerk. Atmet tief, lebt im Jetzt, lebt auf und in der Zeit. Für eine schöne und absolute Wirklichkeit!"

Düsseldorf, März 1959 TINGUELY

@joeriben: „iPhone - dieses Dispositiv in meiner Hosentasche“ #wskmb

Torsten Meyer zitiert @joeriben (via Twitter)

## Thermometer

*Eine Maschine befindet sich beständig in Bewegung. Zeitlos, irritationsresistent, indifferent, gleichsam autistisch. Sie operiert ohne Reibungsverluste, ohne Kraftquelle und generiert Energie aus dem Nichts.*

Die Vorstellung des *perpetuum mobile* entfaltet ihre Wirksamkeit zunächst im Milieu einer harmonisch gestalteten Ordnung, angetrieben von kosmischen Mächten oder einem „unbewegten Bewegter“, und später in der abstrakten Zeitunabhängigkeit des Newton'schen Universums. Scharen von Erfindern, Forschern und Wissenschaftlern arbeiten – ohne den gewünschten Erfolg – an den Grenzen der Physik. Die Erkenntnisse moderner Thermodynamik markieren schließlich den Übergang von suchender Produktion zu produktiver Suche und bringen Gewissheiten: Energie wird übertragen, nicht erzeugt. Es lassen sich keine Maschinen mit einem hundertprozentigen Wirkungsgrad bauen. Das *perpetuum mobile* ist ein Un-Ding; seine Funktion bestenfalls Funktionsunfähigkeit.

Was hat das nun mit „Medien & Bildung“ zu tun? Vermutlich viel. Ein stiller Protagonist dieser Geschichte ist das Thermometer; nicht ein Hauptsatz der Thermodynamik (oder „Wärmelehre“, wie man im deutschsprachigen Raum noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zu sagen pflegte) hätte ohne ein zuverlässiges Verfahren der Temperaturmessung formuliert werden können. Das gewohnheitsmäßige Übersehen der Bedeutung des Thermometers mag ein Anlass sein, die Aufmerksamkeit auf noch *grund*-legendere Medien (Kausalität, Technik, wissenschaftliche Erklärung) zu richten. Denn wer das Medium für selbstverständlich hält oder gar unterschlägt, wird entscheidende Spuren übersehen, falsch übersetzen oder Flexibilität einbüßen. Und wer unaufhörlich(e) Leistung fordert, sollte brauchbare Thermometer besitzen.

Sebastian Plönges

## Mobile learning

... bedeutet nicht, „unterwegs“ oder mit einem bestimmten Gerät zu lernen. „It is not about the device, but about the connectivity, capabilities and experience. Access through mobile devices should be a choice and a part of the total learning environment.“ (1)

Auch Bücher sind grundsätzlich mobil, und auch mit ihnen lässt sich lernen. Dennoch möchte ich in diesem Fall nicht von mobile learning sprechen. Dies lässt sich besser verstehen, wenn man sich vor Augen führt, was das Gegenteil von mobile learning ist und worüber es sich definiert. Wenn Desktop-Computer und Klassenräume der Grund für „immobiles Lernen“ sind, so kann es sich hierbei nur um ein Phänomen handeln, welches sich a) mit der Organisation des Bildungsprozesses in der Institution Schule und b) den dort verfügbaren Medien (Desktop-Computer) erklären lässt. Mit der Bedeutung der Wichtigkeit von Bildungsangeboten ausserhalb von Schule und Schulgebäuden (2), der Weiterentwicklung von Computern in Richtung Note- und Netbooks bis hin zu Smartphones und Augmented Reality und des Shift zu einer neuen Lernkultur, bei der Lehrende nicht mehr Wissen, sondern eher Infrastruktur zur Verfügung stellen, werden sich nun die Anforderungen an die Organisation des Bildungsprozesses ändern müssen.

Die Verbindung zu anderen Mitgliedern einer Lerngruppe auch außerhalb der Begegnung von Angesicht zu Angesicht, sowie der Zugang zu Lernmaterialien - unabhängig vom eigenen Standort - scheinen im Vergleich zur räumlichen Koexistenz an Bedeutung zu gewinnen. Der/Die Lernende muss nicht mehr dorthin kommen, wo „das Wissen“ ist (Schule, Bibliothek, Computer), sondern verfügt über Zugangsmöglichkeiten zu Wissensressourcen und Austauschmöglichkeiten mit Co-Lernenden. Dies ermöglicht ein Lernen in individuellen, lernfreundlichen Zeiten und Umgebungen. (3)

Aktuell entwickeln sich zusätzlich Möglichkeiten, Lernanlässe auch standortbezogen (Geocaching, Location Based Services) anzubieten. Dies könnte bedeuten, Wissensinhalte mit lokalem Bezug verfügbar zu machen oder eine Vernetzung mit Co-Lernenden in der Nähe zu erreichen. Die Herausforderung besteht vor allem darin, sinnvolle Konzepte zur Integration in bestehende Bildungsprozesse zu entwickeln, ohne dabei dem Druck zu erliegen, nicht nur jederzeit und allenorts lernen zu können, sondern dies auch zu müssen. Als Lernende haben wir somit nicht nur unser Lernen, sondern vor allem auch unsere Pausen selbst zu steuern. Wer den Übergang etwas sanfter gestalten möchte oder Hilfe benötigt, installiert für sein „Device“ idealerweise eine Pausenklingel-App.

- 1) Brown, Judy: <http://mlearnopedia.blogspot.com/2009/05/types-of-mobile-learning.html>
- 2) Burk, Karlheinz und Claussen, Claus: Lernorte außerhalb des Klassenzimmers II, Arbeitskreis Grundschule e.V., Frankfurt am Main 1981, S.18
- 3) Fohberg, Dirk: Mobile Learning; Dissertation; Universität Zürich; 2008

Ralf Appelt

## Bewegung

Frage man nach charakteristischen Merkmalen unserer Zeit, würden vermutlich viele Antworten auf einen Aspekt der „Bewegung“ zielen. Von einer allgemeinen und ungeheuren Beschleunigung aller Lebensabläufe wäre die Rede, von wachsender Mobilität, von sich überschlagenden Veränderungen technischer, wirtschaftlicher und politischer Systeme, u. Ä. m. Beängstigende Bevölkerungszunahme, rasch wachsende Verkehrsdichte, reißende Datenströme, anschwellende Geldflüsse, schwindelerregende Wertzuwächse nebst ebenso dramatischen Verlusten. Sogar die Menge des Wissens soll sich alle paar Jahre verdoppeln. Die Einsichten mit Sicherheit nicht.

Diese alltäglichen Gedankengänge finden ihre Entsprechung in den Wissenschaften. Etwa in der Wahrnehmungspsychologie. Untersuchungen belegen: Die Muster der optischen Signale, die unsere Netzhaut streifen und von ihr vorverarbeitet ins Gehirn gelangen, sind niemals statisch. Ständig wechseln der Blick, das Licht, die Position, aber auch die Erwartung, die Einstellung. Außen- und Innenwelt sind in immerwährender Bewegung, Stillstand, der „ruhende Pol“, entpuppt sich als Fiktion, als Illusion, vielleicht als idealistisches Wunschdenken. Paradoxer Weise erscheint uns die Welt trotz dieser ubiquitären Beweglichkeit konstant und stabil, ihre Bestandteile besitzen für uns eine verlässliche, bleibende Identität im Bezugssystem eines vertrauten Raumkontinuums.

Frieder Kerler

## Mobilität und Entgrenzung

Neulich im ICE sah man sie überall, die Leute mit den mobilen Endgeräten: Ob nun Notebook, Netbook, iPad oder Smartphone – sie sind allgegenwärtig. Eine Annahme, die man von der Präsenz dieser Geräte ableiten kann, ist, dass ihr Aufkommen und ihre Verbreitung – und die zunehmende Allverfügbarkeit eines Internetzugangs – zu einer Entgrenzung von Lernen führen. Entgrenzung hier bezieht sich vor allem auf Raum und Zeit: Lernen findet – wie im ICE – an einem Ort statt, der nicht ursprünglich dafür gedacht ist. Der zeitliche Rahmen wird entweder gar nicht im Voraus festgelegt oder durch die Dauer des Unterwegsseins bestimmt.

Schulmeister (2006) hat diesen Aspekt bereits aus anderer Perspektive beschrieben – mit der von ihm formulierten „Überwindung von Schranken durch E-Learning“ (205). Er zählt dazu neben der räumlichen Schranke die zeitliche, die Normen- und „Analog-Digital-Schranke“ (ebd., 207). Während er aber den Motor für die Überwindung der Grenzen in der Etablierung einer bestimmten Lernform sieht, scheint es mir die Verbreitung der entsprechenden Geräte und die Möglichkeit permanent online zu sein, die die Überwindung der Grenzen voran treibt und damit für Entgrenzung sorgt.

Es stellt sich die Frage, welche Folgen die Entgrenzung des Lernens durch die zunehmende Mobilität hat. Entstehen dadurch Freiräume, weil man das Referat früher oder später vorbereiten kann – Hauptsache, es ist rechtzeitig fertig? Oder hat man ein schlechtes Gewissen, weil man trotz unerledigter Übungsaufgaben während der Zugfahrt aus dem Fenster schaut? Und als letzte Frage: Sind Freiräume nicht gerade auch Räume frei von mobilen Endgeräten und frei von Lernmöglichkeiten?

Literatur:  
Schulmeister, R. (2006). eLearning: Einsichten und Aussichten. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Mirjam Bretschneider

# Inhalt

Titelthema	04
Neuigkeiten	10
Workshops	30
Lehrveranstaltungen	36
Geräteausleihe	46
Ansprechpartner	47
Öffnungszeiten	49
Links	50
Lageplan	52

# „Mit und ohne Durchschuss“

## Vom Buch zum Kunstobjekt

**"Sujet supposé savoir : vom Moment der Übertragung in Kunst, Pädagogik, Psychoanalyse", Festschrift zum 60. Geburtstag von Karl-Josef Pazzini, Professor für Didaktik der Bildenden Kunst Universität Hamburg und Psychoanalytiker. Herausgegeben von Torsten Meyer, Adrienne Crommelin und Manuel Zahn, erschienen im Kadmos Verlag.**

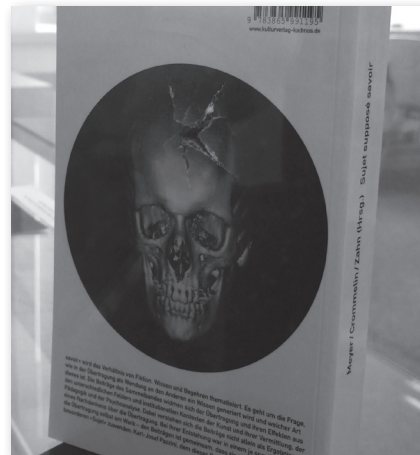
Viele wurden gefragt, ob sie zum geplanten Geschenk "beitragen" möchten: Freunde, Kollegen, Lehrer und Schüler, die Bibliothekarin war nicht dabei. Aus bibliotheks-(oder eher küchen?) psychologischer Sicht ein klassischer Fall von Verdrängung. Wer denkt schon gerne an diese Damen (oder auch Herren), die mit Argusaugen über ihre Bibliothek und deren Bestand wachen und einem noch dazu ständig sagen, was man wie zu tun oder eben auch zu lassen habe, statt klaglos herbeizuschaffen, was man begehrt.

Der schließlich aus den Anfragen entstandene und auch gelungene Sammelband soll natürlich auch in der Fakultätsbibliothek zu haben sein, deshalb befinden sich auch just zu diesem Zweck drei nagelneue Exemplare auf dem Schreibtisch ebenjener Bibliothekarin. Nagelneu? Moment mal, nagelneu sieht aus bibliothekarischer Sicht aber anders aus. Das eine Exemplar ist ja völlig durchlöchert, na ja, eigentlich nur ein Loch, aber zu benutzen ist das Buch trotzdem nicht mehr. Wer nimmt denn so was an?

Die Nachfrage beim Kollegen bringt erstmal Aufklärung: "Das ist ein Exemplar der Sonderausgabe für die Vitrine, das wurde doch absichtlich

durchschossen." Durchschossen? Absichtlich? Wer tut denn so was? Es sei einer Bibliothekarin verziehen, dass kaputte Bücher, egal welcher Art, sie schon allein von Berufs wegen in Unruhe versetzen. Wenn sich ihr Arbeitsplatz dann noch zwischen dem Carlebachplatz und der ehemaligen Talmud-Tora-Realschule befindet, sind Gedanken an Bücherverbrennungen und Zerstörungswut nicht mehr weit. Ein Blick ins Buch bringt weitere Aufklärung. Dort steht im Dankeswort folgende Anmerkung:

„Das Cover und die Rückseite des Buches zeigen die Schädel des Schweizer Künstlerduos Com&Com (Marcus Gossolt und Johannes M. Hedinger). In einer Sonderedition (20 Stück) haben die Künstler als aktionistische Geste ihre Köpfe – und damit auch das gesamte Buch – durchschossen. Dadurch wird der Band zwar weitgehend unlesbar, andererseits ermöglicht dies aber neue Einsichten, ja gar den Durchblick.“



Die Bibliothekarin versteht zwar nicht ganz, warum sich jemand freiwillig die eigenen Schädel durchschießt, zwischen denen sich noch dazu ein Buch befindet, kann es dann aber doch nachvollziehen. Der nächste Satz lässt sie dann aber doch zusammenzucken:

„Sollten Sie nun ein intaktes Exemplar in den Händen halten, können sie jederzeit gerne selbst Hand anlegen und via Frischluftzufuhr neuen Raum für Idee schaffen.“

Kurz (aber wirklich nur flüchtig, sehr flüchtig) kommt ihr der Gedanke, die Zeile zu schwärzen, um aus bibliothekarischer Sicht größeren Flurschaden zu vermeiden. Demnach sollte jeder Leser und jede Leserin die Möglichkeit haben, sich unvoreingenommen sein eigenes Bild zu machen, ohne Unterstreichungen, Anmerkungen und ähnlichem. Solches ist störend und ablenkend zugleich, als ob sich quasi jemand zwischen Text und Leser drängt, ohne darum gebeten worden zu sein. Ein Beispiel aus Ihrer eigenen Studienzeit ist ihr dabei besonders in Erinnerung geblieben. Sie hatte für ein Seminar über Literaturverfilmungen "Der Dritte Mann" von Graham Greene ausgeliehen. Jemand hatte die letzte Passage durchgestrichen (wenn auch mit Blei) und durch ein einziges Wort ersetzt. So stand da nicht mehr "und jagte ihm eine Kugel durch den Kopf" sondern nur noch "und schoß".

Damit wären wir wieder beim Ausgangspunkt angelangt. Nichtsdestotrotz freut sich die Martha-Muchow-Bibliothek, eines der 20 von dem Künstlerduo Com&Com eigenhändig durchschossenen Exemplars samt dokumentie-

render Bild- und Textmaterialien präsentieren zu können. Während der Öffnungszeiten der Bibliothek kann sich der geeignete Leser gerne sein eigenes Bild machen.

Zu guter Letzt noch ein Hinweis darauf, dass auch BibliothekarInnen bisweilen kreativ tätig werden und neue Wege beschreitet, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet. Kürzlich hat die Martha-Muchow-Bibliothek im Rahmen einer Projektförderung "Seminare ans Netz" in Zusammenarbeit mit dem \*mms einen Bibliotheksfilm erarbeitet und umgesetzt, der hoffentlich bald präsentiert werden kann. Es sei nur soviel veratet, dass auch das "Sujet supposé savoir" in Szene gesetzt wurde. Sie dürfen also gespannt sein, liebe Leserinnen und Leser ...

Zu guter Letzt bleibt wenn auch spät, so doch nicht weniger herzlich zu sagen:

**Alles Gute zum sechzigsten,  
Herr Professor Pazzini!**

Anja Wagner,  
Dipl.-Bibl. Martha-Muchow-Bibliothek



# Publikation

## Medien & Bildung

Meyer, Torsten / Tan, Wey-Han / Schwalbe, Christina / Appelt, Ralf (Hrsg.): "Medien & Bildung. Institutionelle Kontexte und kultureller Wandel." Wiesbaden: VS-Verlag 2011.

Aus der Reihe: Medienbildung und Gesellschaft, Bd. 20

35 Texte von 36 Autoren, 452 S. Mit 118 Abb. u. 1 Tab. Br.

Dieser Band, hervorgegangen aus der Ringvorlesung "Medien & Bildung" sowie den Vernetzungen und Kooperationen aus dem Projekt ePUSH, stellt dar, auf welche vielfältige Weisen Medien und Bildung zusammen hängen. Es wird ein interdisziplinäres Diskussionsfeld betreten, das von der Philosophie und Soziologie über die Kunst-, Medien- und Kulturwissenschaften bis zur Informatik reicht und einen Raum eröffnet für ein breit angelegtes Nachdenken über pädagogisch-praktische wie bildungstheoretische Implikationen des medienkulturellen Wandels im Rahmen einer weltweit werdenden "Wissensgesellschaft".

Der Band folgt seiner Thematik in vier Abschnitten vom Generellen, Theoretischen zum Speziellen, Praktischen. Der erste Teil, »Gründe«, entfaltet aus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven zunächst sehr grundlegende Fragen und steckt so das Feld für die folgenden Abschnitte ab. Im zweiten Teil werden diese theoretischen Grundlagen auf verschiedene konkrete »Kontexte« bezogen, die durch den postulierten kulturellen Wandel im Kern betroffen sind: Raum, Bildung, Wissen, Universität usw. Der dritte Abschnitt entwirft im Anschluss unter der Überschrift »Folgerungen« einige konkrete

Perspektiven für die Arbeit in unterschiedlichen institutionellen und organisatorischen Zusammenhängen: Welche Konsequenzen sollten angesichts der medienkulturellen Entwicklungen der letzten Jahre gezogen werden? Wie können sich Universitäten und Schulen zu den damit verbundenen neuen Formen des Sozialen verhalten? Der vierte Abschnitt schließlich gibt unter der Überschrift »Wirklichkeiten« einen sehr vielfältigen Einblick in ganz unterschiedliche Praktiken und Arbeitszusammenhänge im Kontext von Lehre und Forschung, die sich mit dem medienkulturellen Wandel in verschiedenen Institutionen und Situationen befassen.

Diese Unterteilung kann, angesichts der Viel-

schichtigkeit und Durchdringung von Theorie und Praxis, nur ein Vorschlag sein. Dementsprechend sei der gewogenen Leserin bzw. dem gewogenen Leser freigestellt, die hier in Kategorien eingefriedeten Texte auszuwildern, sie nach Kriterien wie Kontemplativität oder Ästhetik, nach Angst oder Humor, nach der Vehemenz des Kopfnickens bzw. Kopfschüttelns beim Lesen oder nach vielen anderen Kategorien zu rezipieren und diskutieren, zu verwerfen, zu exzerpieren oder kopieren, neu zu verschlagworten: Kurz, die Texte in das eigene gedankliche bzw. favorisierte datentechnische Biotop einzufügen, in der sie ihr Eigenleben entwickeln können und sollen.

Es wäre im Sinne der Herausgeber und des Themas.

"Wissen ist demnach nach den Regeln des Erhaltes und den Regeln der Veränderung aufgebaut. Allerdings sind die Regeln des Erhaltens kein Versprechen auf eine überzeitliche Her- oder Zukunft von Wissen. Sie meinen nur: Versuchen wir kulturell den Laden des Wissensgeschäfts zusammenzuhalten."

– Manfred Faßler, "Dissipatives Wissen. Übergänge von nationaler Universalität zu Global Knowledge Communities." (S.73)

Mit Texten von Ralf Appelt, Helga Bechmann, Norbert Breier, Mirjam Bretschneider, Tanja Carstensen, Manfred Faßler, Marc Göcks, Andreas Hebbel-Seeger, Thomas Höhne, Benjamin Jörissen, Frieder Kerler, Jürgen Kirstein, Ole Koch, Wolfgang Legler, Christian Lenz, Martin Lindner, Timo Meisel, Malte Mertz, Torsten Meyer, Wolf-

gang Neuhaus, Volkhard Nordmeier, Matthias Otto, Karl-Josef Pazzini, Sebastian Plönges, Gabi Reinmann, Daniel Röhe, Arno Rolf, Lisa Rosa, Michael Scheibel, Mandy Schiefner, Tim Schmidt, Christina Schwalbe, Stefan Sonvilla-Weiß, Wey-Han Tan, Tobias Thelen, Thomas Weber.

Anmerkung: Für Lehrende und Studierende der Universität Hamburg wird das Buch – wie sein Vorgänger "Kontrolle und Selbstkontrolle. Zur Ambivalenz von E-Portfolios in Bildungsprozessen." – als PDF-Volltext über die Stabi zur Verfügung stehen.



# Hamburger Netbook-Projekt

## Teil 2: Einbindung Studierender in die Evaluation des Modellversuchs

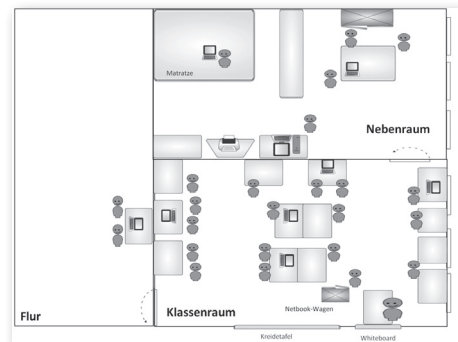
Im vergangenen Schuljahr wurde an vier Grund- und 15 weiterführenden Schulen in Hamburg ein Modellversuch durchgeführt, der auf die Identifikation von Möglichkeiten und Potenzialen zur Unterstützung individualisierten Unterrichts mit Hilfe von Netbooks abzielte. Zu diesem Zweck wurden den beteiligten Schulen 640 Netbooks bereitgestellt. Prof. Rudolf Kammerl und Lucia Müller des Fachbereichs Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg übernahmen die wissenschaftliche Begleitung. Neben ihnen erhielten über 100 Lehramtsstudenten/innen die Gelegenheit, sich die Netbook-Arbeit in den Schulen aus der Nähe anzuschauen.

Von der Einbindung Studierender in das Evaluationsprojekt wurde bereits im vorletzten Heft „medien & bildung“ (SoSe 2010) berichtet. In vier Praxisorientierten Einführungen in das Studium der Erziehungswissenschaft (PE), deren Fokus auf dem Einsatz digitaler Medien in der Schule lag, wurden diverse Bezugspunkte zu dem Schulprojekt hergestellt und die rund 90 Lehramtsstudierenden konnten vor Ort Eindrücke von der Unterrichtspraxis sammeln.

Und wie ging es weiter? Da ein Großteil der beteiligten Erstsemester den Modellversuch gerne über das ganze Schuljahr hinweg begleiten wollte, wurden zwei Seminare entsprechend konzipiert und ihnen im anschließenden Sommersemester angeboten. Hier bildeten Blockveranstaltungen, in denen eine theoretische Auseinandersetzung mit erziehungswissenschaftlichen Fragestellungen im Vordergrund stand, den Rahmen. Seminarbegleitend orga-

nisierten die Studierenden selbstständig Schulbesuche und dokumentierten ihre Beobachtungen.

Für den Abschluss des Moduls Grundlagen der Erziehungswissenschaft verfassten die angehenden Lehrer/innen eine Hausarbeit, in der sie einen Unterrichtsentwurf erstellten oder einer eigenen Forschungsfrage nachgingen. Die Besonderheit der Unterrichtsentwürfe bestand darin, die Ausgangslage der Schüler/innen und die Situation in der besuchten Klasse zu analysieren und ein fallorientiertes Konzept für individualisierten Unterricht mit den Netbooks zu entwerfen. Der persönliche Kontakt zu den involvierten Lehrkräften erwies sich dabei als besonders hilfreich. Manche Lehrkräfte waren von den Unterrichtskonzepten so überzeugt, dass sie diese selbst durchgeführt haben oder den Studierenden die Gelegenheit dazu gaben. So wurden beispielsweise im Mathematikunterricht einer Gymnasialklasse das Geometrieprogramm GeoGebra eingeführt und eine dritte Klasse stellte Informationen zu Ländern Europas mit Hilfe der Software LAssi – Learner's Assistant zusammen.



Das Schulprojekt und die Evaluation sind inzwischen abgeschlossen. Viele gelungene Beispiele für individualisierten Unterricht mit Netbooks konnten dokumentiert werden. Zugleich konnten nicht alle Ideen und Vorhaben der Lehrkräfte innerhalb dieses Schuljahres realisiert werden. Es stellte sich heraus, dass das Verständnis von individualisiertem Unterricht bei den beteiligten Lehrkräften stark variierte. Für die Sekundarstufen-Schulen wurde der Netbook-Einsatz in unterschiedlichen Funktionsbereichen und Reichweiten von Individualisierung festgestellt. Die Unterstützung von Maßnahmen und Methoden der Binnendifferenzierung stand eindeutig im Mittelpunkt der Aktivitäten. Darüber hinaus wurden die Netbooks in manchen Klassen für eine systematische Diagnose der individuellen Lernstände und für Lernerfolgskontrollen eingesetzt.

Eine detaillierte Darstellung und Diskussion von individualisiertem Unterricht mit Netbooks, eine Analyse der Gelingensbedingungen sowie Handlungsempfehlungen enthält der Projekt- und Evaluationsbericht zu den Sekundarstufen-Schulen. Ergänzend dazu wurden Beispiele für den Netbook-Unterricht und Materialien der Lehrkräfte in einer separaten Sammlung veröffentlicht. Die Ergebnisse zum Modellversuch Hamburger Netbook-Projekt stehen zum Download auf [www.hamburg.de/hamburger-netbook-projekt](http://www.hamburg.de/hamburger-netbook-projekt) bereit.

Dass die Schulen die Netbooks nach der Projektlaufzeit behalten konnten, ist nicht nur für die Beteiligten auf schulischer, sondern auch auf universitäre Seite erfreulich, da sich hieraus auch für zukünftige Lehrveranstaltungen Mög-

lichkeiten für eine Verknüpfung von Theorie und Praxis ergeben.

Dipl.-Päd. Lucia Müller  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Fachbereich Erziehungswissenschaft  
Arbeitsbereich Medienpädagogik  
Telefon: (040) 42838-7593  
eMail: [Lucia.Mueller@uni-hamburg.de](mailto:Lucia.Mueller@uni-hamburg.de)





# Facebook, Twitter & das EPB-Medienzentrum

„Wir könnten Freunde werden!“ - aber sollten wir auch? „Like“ heißt es bei Facebook, „Follow“ bei Twitter und wie geht es dann weiter? Als Medienzentrum haben wir uns zunächst die Frage gestellt, ob wir Dienste wie Twitter und Facebook nutzen wollen, oder ob besonders bei letzterem die Probleme mit der Privatsphäre der Nutzer nicht ein Ausschlusskriterium darstellen. Die Präsenz eines universitären Medienzentrums im Web 2.0, besonders wenn dieses Medienzentrum an der Lehrerbildung beteiligt ist, hat nicht nur eine Strahlwirkung, es ist auch mitverantwortlich, die kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit aktuellen Medien zu fördern. Die Betrachtung von Nutzungsverhalten in einer Onlinecommunity von aussen ist nur sehr eingeschränkt möglich. Wie sehr verwässern die Grenzen von „Privat“ und „Öffentlich“ im Laufe der Zeit, wie ist es möglich, die eigenen Informationen so zu kanalisieren, dass sie auch nur

die Personen zu sehen bekommen, für die sie bestimmt sind, oder ist das nur durch digitale Abstinenz möglich? Die andere Frage ist, wie geht man mit dem sogenannten „Information Overload“ um? All dies sind ganz normale Fragen aus der Lebenswelt von Schülern, Lehrern, Studierenden und natürlich auch von Mitarbeitern der Uni. Die JIM-Studie 2010 hat den Medienumgang 12- bis 19-Jähriger untersucht und sagt „Für den Großteil aber gilt, dass Online-Communities ganz selbstverständlich zum Alltag gehören. 71 Prozent suchen mindestens mehrmals pro Woche entsprechende Plattformen im Internet auf, wobei Mädchen dieses „Ritual“ stärker verinnerlicht haben als Jungen. Die jüngsten Onliner im Alter von 12 und 13 Jahren sind etwas weniger aktiv, aber auch hier zählt mehr als die Hälfte zu den intensiven Nutzern von Online-Communities.“ (1)

Gleichzeitig bietet die Präsenz in diesen Netzwerken den Vorteil, die Nutzer fortlaufend über die Aktivitäten des Medienzentrums zu informieren, ohne dass die Nutzer sich auf weitere Plattformen einloggen müssen, zusätzliche

eMails bekommen oder ausschliesslich per Aushang informiert werden können. Es gibt mittlerweile einen Twitter-Account für das Medienzentrum (<http://twitter.com/epbmz>), sowie eine Facebook-Seite (<http://facebook.com/epbmz>). Über beide Dienste kann man sich z.B. über Projekte und Workshoptermine des Medienzentrums informieren, Fragen stellen und sich mit anderen Nutzern vernetzen. Somit ist auch das Medienzentrum der Macht dieser Dienste ein Stück weit erlegen; gleichzeitig bleibt die Ambivalenz zu ihnen bestehen, in der es zwischen Chancen, Möglichkeiten und Perspektiven auf der einen Seite und den Gefahren und Risiken auf der anderen Seite abzuwägen gilt.

Es ist also eine wichtige Aufgabe für das Medienzentrum sich dieser Thematik zu stellen und sich gemeinsam mit den Nutzern des Medienzentrums diesen Fragen und möglichen Antworten zu nähern.

1) JIM 2010, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg, 2010, S. 41



 <http://twitter.com/epbmz>

 <http://facebook.com/epbmz>

# Workshopleiter im Interview



## **Name, Alter**

Jan Luchterhand,  
27 Jahre

## **Was studierst du?**

Ich studiere Lehramt für die Grund- und

Mittelstufe mit den Fächern Mathematik und Arbeitslehre / Technik.

## **Was für einen Workshop gibst du im Medienzentrum?**

Ich gebe Workshops in den Bereichen "Digitale Photographie", "Grundlagen EduCommSy", "Grundlagen Mac OS X" und "Grundlagen PowerPoint".

## **Warum bietest du genau diese Workshops an?**

## **Wie können diese Workshops für das Studium nützlich sein?**

Das EduCommSy wird an unserer Fakultät in fast 90% der Veranstaltungen genutzt, wer mit dem EduCommSy gut und zügig arbeiten kann, ist damit schon für einen kleinen Teil des Studiums gerüstet. Ähnlich sieht es mit den Kenntnissen über die Präsentations-Software PowerPoint aus. Vermutlich wird jeder im Laufe seines Studiums einmal mit diesem Programm konfrontiert werden. Hierbei hilft der Workshop sich einen eigenen Arbeitsablauf beim Erstellen von

Präsentationen zu erarbeiten. Damit kann man später viel Zeit sparen. Der Mac Grundlagen Kurs wird immer wichtiger, weil immer mehr Studenten, vor allen Dingen beim Kauf eines mobilen Endgeräts, den Blick über die gängigen Windows-basierten Produkte, hinaus wagen.

## **Was empfehlst du anderen Studenten, die auch einen Workshop anbieten wollen?**

Einmal vor einer Gruppen von Lernenden zu stehen ist neben den Praktika der erste Einblick in den Lehrerberuf. Dabei ist es sehr lehrreich, selber einen Workshop zu planen, sei es über ein Thema, mit dem man sich sehr gut auskennt, oder auch ein ganz neues Thema, welches man sich erst erarbeiten muss.

## **Was gefällt dir am besten an den Workshops?**

Meist bringen die TeilnehmerInnen viele eigene produktive Fragen mit in den Workshop. Dadurch ergibt sich oftmals eine sehr gute Arbeitssphäre, bei der auch der Workshopleiter von Zeit zu Zeit noch etwas lernen kann.

## **Was ist das größte Problem an den Workshops?**

Da die Workshops auf freiwilliger Basis laufen und für die Studierenden kostenfrei sind, kommt es immer häufiger vor, dass viele TeilnehmerInnen ihren reservierten Platz nicht wahrnehmen, sodass interessierte Studenten ohne Platz nicht nachrücken können.

# Neuer Commsy Support



## **Name, Alter**

Johanna Abeln,  
23 Jahre

## **Was hast du studiert/ studierst du?**

Ich studiere Soziologie und im Nebenfach Lateinamerikastudien auf Bachelor.

## **Was für Aufgaben hast du im Medienzentrum?**

Ich bin im Medienzentrum zuständig für den EduCommSy- Support und arbeite im eLearning Büro in der Webredaktion.

## **Warum wird dieser Support vom elb angeboten?**

Das elb ist dafür zuständig Lehrende und Studierende bei eLearning Fragen zu unterstützen. Als meist genutzte online Lernplattform an der Fakultät epb fällt der Support von EduCommSy in diesen Bereich und bedarf einer besonderen Betreuung, damit anfallende Fragen kompetent und schnell beantwortet werden.

## **Mit was für Problemen wenden sich Lehrende und Studierende hauptsächlich an dich?**

Meist handelt es sich um einfache Probleme, z.B. wie man Zugang zu bestimmten Räumen

bekommt oder darum, dass jemand seine Zugangsdaten vergessen hat. Es werden aber auch öfters etwas kniffligere Fragen gestellt, z.B. wie man die Inhalte eines alten Raumes in einen neuen überträgt und wie dabei alle Funktionen erhalten bleiben können.

## **Was gefällt Dir am besten an deinem Job?**

Ich bin gerne im elb bei den netten Kollegen, die ich bei Schwierigkeiten immer um Rat fragen kann und mir gefällt es mich selbst auch immer tiefer ins Thema eLearning einzuarbeiten. Ich mag es Fragen beantworten zu können oder bei Fragen die ich noch nie gestellt bekommen habe auch immer wieder neue Dinge und Möglichkeiten in EduCommSy zu entdecken.

## **Was ist das größte Problem beim Support?**

Teilweise kommen Fragen bzw. Probleme auf, die technischer Natur sind und die so vom Support nicht zu lösen sind.

## **Was machst du, wenn du nicht gerade an der Uni bist?**

Zur Zeit mache ich gerade ein Praktikum bei pbi-deutschland. In meiner Freizeit bin ich viel mit meinen Freunden zusammen und vereise auch gerne mal am Wochenende in andere Städte Deutschlands um alte Freunde wieder zu treffen.

# Learning Objects von Studierenden

Im vergangenen Semester hat das Seminar „Lernen im social Web“ stattgefunden. Im Rahmen des Seminars wurden die Möglichkeiten untersucht, wie verschiedene Web 2.0-Dienste zur Unterstützung von Bildungsprozessen genutzt werden können. Selbstverständlich wurden neben den Chancen und Möglichkeiten auch die Probleme und Gefahren in diesem Zusammenhang besprochen.

Die Studierenden hatten unter anderem die Aufgabe ein „Learning Object“ (LO) zu erstellen. Dieses Learning Object, bzw. dieser „Lerngegenstand“ sollte natürlich im Kontext des Social Web entstehen und in jedem Fall die Möglichkeit bieten, dass diejenigen, die mit diesen Lerngegenständen arbeiten, die Möglichkeit haben ein Feedback zu geben, Fragen zu stellen und sich ggf. untereinander auszutauschen. Einige dieser studentischen Arbeiten werden im folgenden vorgestellt. Sie sollen zum ausprobieren und nachmachen anregen. Feedback ist hierbei in jedem Fall erwünscht.

Die meisten SeminarteilnehmerInnen haben sich dafür entschieden ein Blog als Grundlage für ihr LO zu nutzen.

Es gab Blogs zu den folgenden Themen:

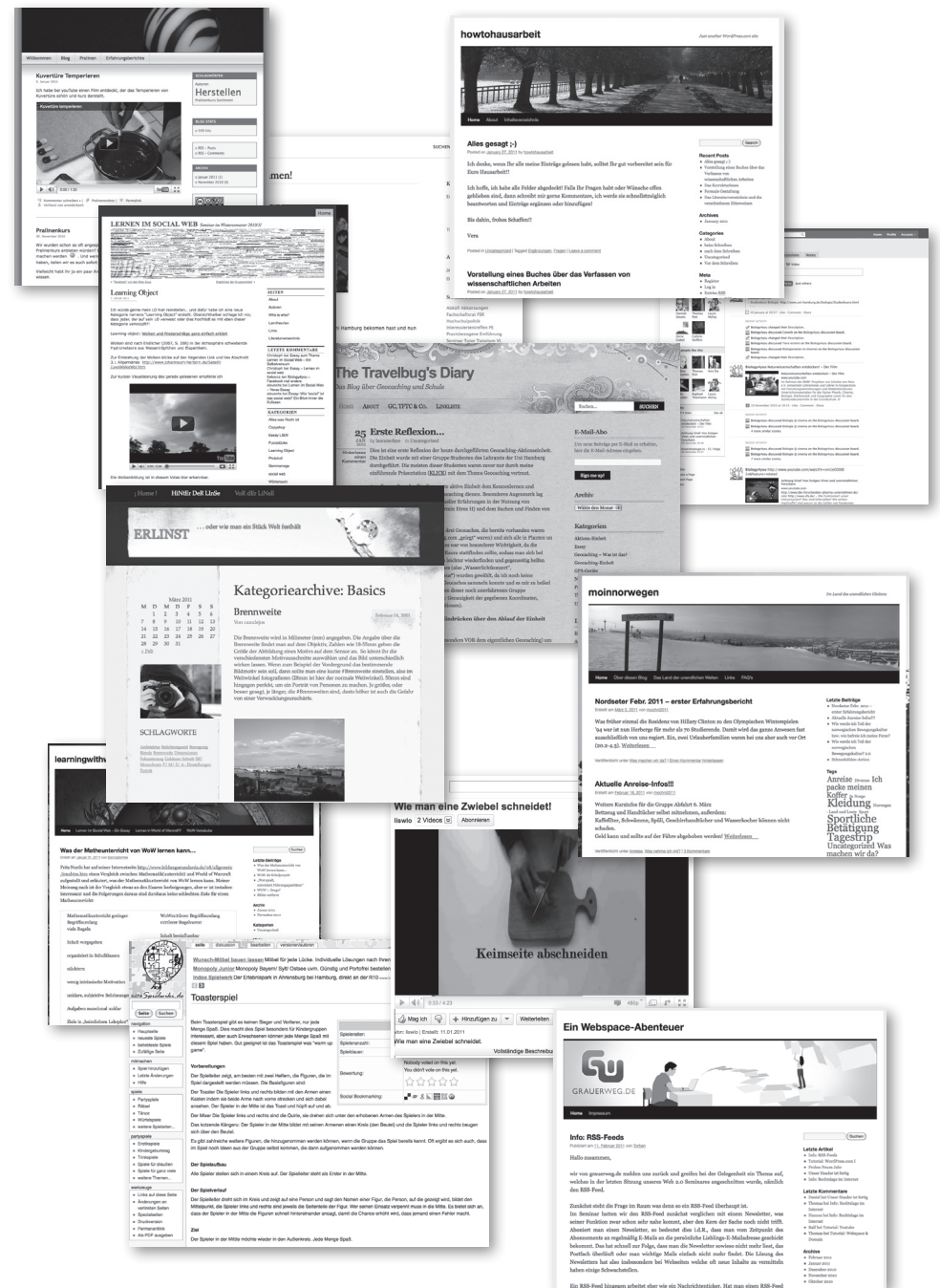
- Wie richte ich ein Blog ein?
- Wie stellt man Pralinen her?
- Wie schreibt man eine Hausarbeit?
- Was ist bei einer Exkursion zu beachten (Alpen & Norwegen)?
- Wie funktioniert die Photographie (zwei mal)?
- Was muss man in der Orientierungseinheit Erziehungslehre alles wissen?

- Geocaching
- Wie kann man mit dem Spiel World of Warcraft lernen?
- Das Leben mit Diabetes mellitus

Es gibt eine Facebookseite zum Biologiestudium an der Uni Hamburg, in einem Wiki-Artikel wird das „Toaster Spiel“ erklärt, es wurden YouTube-Videos erstellt, die das „Nim Spiel“ im Zahlenraum 1-10 und das Schneiden von Zwiebeln erklären, es gibt einen Webquest zum Thema Wolken und Niederschlag und ein Quiz zu den Hauptstädten Europas.

Diese Aufzählung verdeutlicht das große Spektrum an technischen und inhaltlichen Möglichkeiten Lerngegenstände im Social Web zu erstellen, ohne dass hierfür besondere technische Fähigkeiten erforderlich sind. Gleichzeitig lässt sich feststellen, dass der bloße Einsatz von social Web Diensten kein Garant für ein gelungenes Learning Object ist, sonder pädagogische Kenntnisse und Fähigkeiten gepaart mit Kreativität zu den besten Ergebnissen führen. Vielen Studierenden ist bereits während der Vorlesungszeit die Gestaltung eines guten Learning Objects gelungen.

- Link zu allen LOs <http://bit.ly/f4HpdR>
- Link zum Seminarblog: <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/lisw>
- Ausführlicher Bericht zum Seminar: <http://appelt.net/2011/03/lernen-im-social-web-ein-seminarrueckblick/>



# „Ich würde mir mehr Veranstaltungen wünschen, die aufgenommen werden...“ Drei Jahre „Lecture2go“ an der Fakultät EPB.

Seit dem Wintersemester 2008 bietet das eLearning Büro der Fakultät EPB die Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen und Vorträgen an. Die Audio- und/oder Videodateien werden auf Wunsch inklusive präsentierter Folien als Onlinestream verfügbar gemacht oder zum Download, beispielsweise unter <http://lecture2go.uni-hamburg.de> oder bei iTunes U, bereitgestellt.

Insbesondere in vielbesuchten Grundlagen-Vorlesungen hat sich das Aufzeichnen der einzelnen Termine über die letzten drei Jahre fest etabliert. Der unmittelbare Nutzen für die

Studierenden, die sich mit Hilfe der Aufzeichnungen nachträglich mit den Inhalten der Veranstaltungen auseinandersetzen können, ist auch im Rahmen einer aktuellen Evaluation des eLearning Büros unter Teilnehmenden solcher Vorlesungen dokumentiert: Die überwiegende Mehrheit der teilnehmenden Studierenden (N=100) gab dabei an, sich mit Hilfe der Mitschnitte besser auf ihre Prüfungen vorbereiten zu können (94%), über die Hälfte der Befragten nutzt das Material zudem zur Nachbereitung der Präsenzveranstaltungen (54%).

„Für mich ist die neue Lecture2Go-Video-vorführung die oft rettende Absicherung, keine Inhalte zu versäumen, wenn ich es als Schwerbehinderter aus medizinischen oder organisatorischen Gründen nicht zur Uni schaffe.“

Der Nutzen einer Lernstrategie, die Präsenzveranstaltung und Aufzeichnung zur Prüfungsvorbereitung kombiniert, ist unlängst belegt worden: Im Rahmen einer Studie unter Medizinistudierenden der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität erzielten Studierende, die beide Angebote nutzen, signifikant bessere Klausurergebnisse als jene ihrer Kommilitonen, die sich auf eine der beiden Möglichkeiten beschränkten. Insofern können insbesondere einflussreiche oder prüfungsrelevante Vorlesungen vom Lecture2go-Angebot profitieren.

Darüber hinaus wurden aber auch Mehrwerte mit Blick auf krankheitsbedingtes Fehlen, mangelnde Barrierefreiheit in den Veranstaltungsräumen (zusammen 42%) und kollidierende Verpflichtungen wie Parallelveranstaltungen oder Kindererziehung (zusammen 40%) identifiziert. Mit Blick auf die Qualität der Lehre bezeichnen 92% der Befragten den Service als „eine sinnvolle Methode ihrer Verbesserung“. Generell wird eine Ausweitung des Aufzeichnungsdienstes unter den befragten Studierenden stark nachgefragt (93%).

Aufgrund der budgetären Lage der Fakultät kann der Aufzeichnungsservice leider nur noch im Sommersemester 2011 angeboten werden. Lehrende, die Interesse an einer Aufzeichnung ihrer Veranstaltung haben, finden nähere Informationen auf der Homepage des \*mms-eLearning Büros unter

<http://mms.uni-hamburg.de/services/aufzeichnen/>

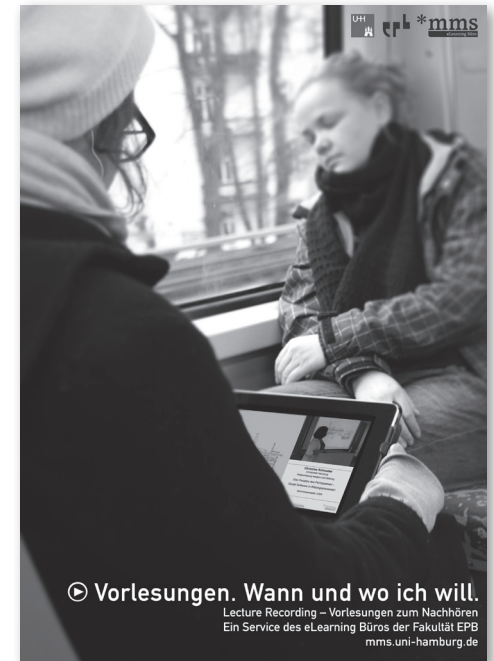
„Es sollte das noch mehr geben. Es ist immer blöd eine Vorlesung zu verpassen, weil man krank ist. Da helfen die Aufzeichnungen sehr.“

## Lektüretipps

Brendel, Thomas et al.: Preparing for written assessments with podcasts. An effective addition or alternative to face-to-face-lectures?, Heidelberg 2009.

URL: <http://j.mp/preparingPodcasts> (14.03. 2011).

„Wiederholtes Hören bei gleichzeitigem Lesen oder Vervollständigen der Notizen auf den Folien stellt für mich eine super Möglichkeit für die Prüfungsvorbereitung dar.“



© Vorlesungen. Wann und wo ich will.  
Lecture Recording – Vorlesungen zum Nachhören  
Ein Service des eLearning Büros der Fakultät EPB  
mms.uni-hamburg.de

Mertz, Malte: Über Nutzen und Nutzung von Lecture Recording. Videoaufzeichnungen als Lehr- und Lernplattform, in: Hamburger eLearning Magazin, Heft 5 (Dezember 2010), Hamburg 2010, S. 46 – 48. Online unter: <http://j.mp/eLearningMagazin> (14.03. 2011).



„Wo ist denn hier die Rückspultaste...?“  
Lecture Recording – Vorlesungen zum Nachhören  
Ein Service des eLearning Büros der Fakultät EPB | mms.uni-hamburg.de

# Das eTutorium 2008 bis 2011: Eine Retrospektive

Vom Wintersemester 2008 bis zum Wintersemester 2011 bestand an der Fakultät EPB das Angebot, sich bei der Integration von eLearning in die Lehre von ausgebildeten eTutorInnen beraten, schulen und unterstützen zu lassen. Das eTutorium, hervorgegangen aus dem ePUSH-Projekt und entwickelt von Mitarbeitern des Fachbereichs Psychologie, fand dabei bei den Lehrenden vor Ort statt, mit Rücksicht auf individuelle Vorkenntnisse, Zeitvorgaben und Interessenslagen.

Aufgrund der aktuellen Finanzlage an der Fakultät wird das Projekt eTutorium im Sommersemester 2011 leider eingestellt. Wir hoffen aber, dass das im Januar 2011 beim Treffen der eLearning Büros der Universität Hamburg als Best Practice vorgestellte Konzept in dieser Form an anderen Fakultäten oder Universitäten aufgegriffen werden kann. Eine aktualisierte Zusammenfassung und Evaluation der Maßnahme ist in Arbeit und wird auf der \*mms-elb Webseite zur Verfügung stehen.

Ziel war es, Lehrenden zu ermöglichen, nachhaltig Kompetenzen im Bereich eLearning zu entwickeln, die in längerfristige didaktische Konzepte münden sollten. Anvisiert waren hier hauptsächlich die Vereinfachung von Seminarorganisation, -kommunikation und -materialbereitstellung sowie der Einsatz von Multimedia und kollaborativen virtuellen Umgebungen. Vermieden werden sollte hier die ‚klassische‘ Tutorenunterstützung, bei der die oder der Lehrende die Fertigkeiten der TutorInnen nutzt anstatt sie sich selbst anzueignen.

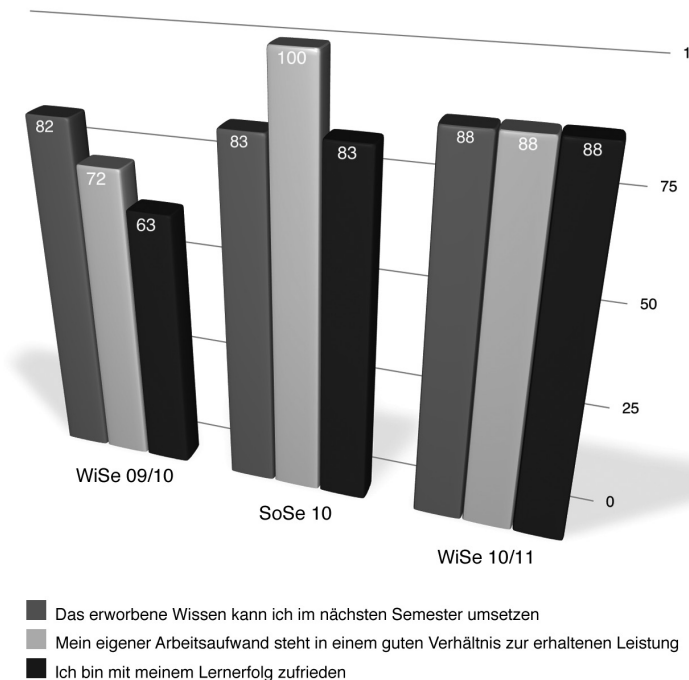


Abb. 1: Nachhaltigkeit des eTutoriums (in Prozent)

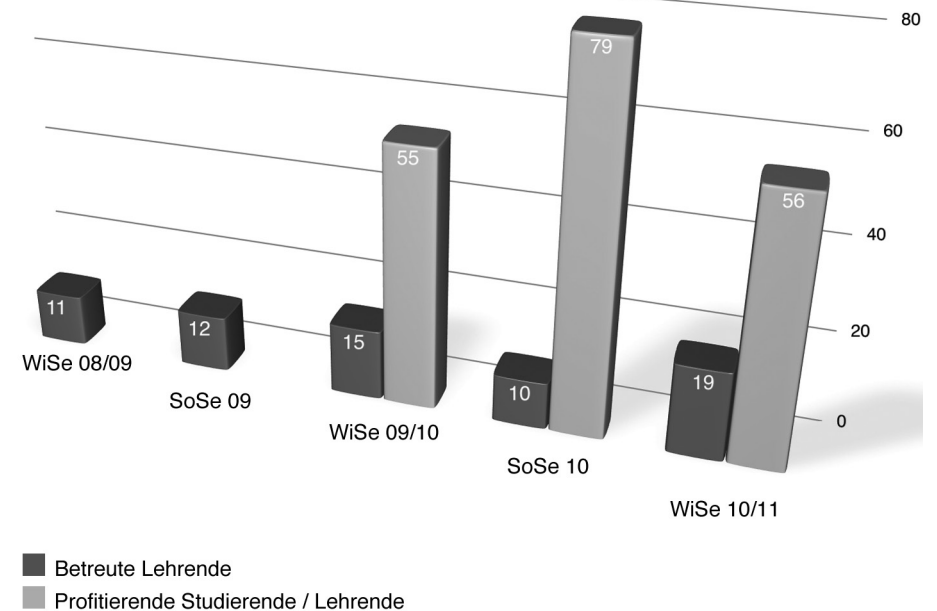


Abb.2: Reichweite des eTutoriums (absolute Zahlen)

Zielgruppen waren einerseits etablierte Lehrende, die Interesse an einer Erweiterung ihrer Möglichkeiten durch den Einsatz digital-vernetzter Werkzeuge hatten, andererseits neu eingestellte Lehrende, die von einer generellen Einführung in die Infrastruktur und Möglichkeiten im Bereich eLearning an der Fakultät EPB profitieren würden.

Angeboten wurden seit 2010 modularisierte Themenblöcke zu je 1-5 Stunden, wobei die Berücksichtigung von Sonderthemen wie Videoschnitt oder Audiotbearbeitung möglich war. Hauptsächlich nachgefragt wurden z.B. im Wintersemester 2010/11 die Module EduCommSy für „Einsteiger“ und „Fortgeschrittene“ (6x); „Einsatz von kollaborativen Tools“, „Blogs“ bzw. „Wikis“ (6x); das „Einführungspaket eInfrastruktur“ (5x) sowie „Arbeit mit Interaktiven Tafeln“ (3x).

Am Anfang der Durchführung stand dabei ein umfassendes Vorgespräch, gefolgt von einer Zuteilung der eTutoren – möglichst nach einer Überschneidung fachspezifischer und be-

ratungsthematischer Schwerpunkte zwischen ihnen und den Lehrenden. Ein Tandem-Tutor hatte sich dabei für die Unterstützung des Haupttutors bei komplexeren Aufgaben bewährt. Geschult wurde über den Einsatz der Software oder Hardware, szenarienunterstützt oder ggf. auch im Seminar vor Ort.

Die eTutorInnen waren dabei keine ‚austauschbare‘ menschliche Ressource, sondern sollten als kompetente Partner wahrgenommen werden und agieren können, sowohl in der Organisation des eTutoriums selbst, in der sie über mehrere Semester ein aufgabenspezifisches Interessensprofil ausbilden konnten, als auch im Kontakt mit den Lehrenden.

## Literaturtip:

Matthias Otto und Selma Schumacher: Beschreibung & Evaluation des eTutoren-Qualifikationskonzepts. ePUSH / eSupport Schlüsselkompetenzen. Fakultät EPB 8.6.2009  
URL <http://bit.ly/dQB3M5>

# Feldforschung bei OLPC in Peru - eine Reise mit dem Netbook...

Im Frühjahr 2010 machte ich mich auf den Weg nach Peru um für meine Masterarbeit eine Feldforschung durchzuführen und dabei das Projekt OLPC (one laptop per child) zu untersuchen. Dafür hatte ich vom Medienzentrum für Bildung, Kommunikation und Service ein Netbook-Stipendium erhalten, da ich vor Ort viele Daten sammeln und verarbeiten wollte. Hier will ich vor allem die folgenden zwei Fragen beantworten: Was ist das OLPC Projekt in Peru? Was ist überhaupt eine Feldforschung und wie ist das bei mir abgelaufen?



Ich hörte 2008 das erste mal von dem Projekt namens „one laptop per child“, das als ein revolutionäres Bildungsprojekt bezeichnet wurde und die so genannten Entwicklungsländer in das Informationszeitalter bringen sollte. Die Idee war Kindern in diesen Ländern Laptops zu geben und damit die veralteten Bildungssysteme zu reformieren. Den Menschen sollte damit Zugang zu „moderner“ Bildung gegeben sowie globale Teilhabe ermöglicht werden. Der Prototyp des so genannten XO laptops wurde schon 2005 auf dem World Summit on the Information Society durch den damaligen UNO Generalsekretär Kofi Annan vorgestellt und löste in den

ersten Jahren einen großen Medienrummel aus. Anfangs überwogen die euphorischen Stimmen, die darin Lösungsmöglichkeiten für viele Probleme sahen. Mittlerweile gibt es in fast allen Ländern der Welt einzelne Pilotprojekte und in einigen wenigen wie Peru und Uruguay auch erste Versuche einer größeren Verbreitung dieser Technologie im staatlichen Bildungssystem. In Peru sind aktuell knapp 300 000 Laptops im Einsatz, bisher ausschließlich in abgelegenen, ländlichen und besonders armen Regionen. Alle betroffenen Schulen sind entweder „multigrados“, das heißt, dass mehrere Klassenstufen in einem gemeinsamen Klassenraum, von einem einzelnen Lehrer unterrichtet werden, oder aber „unidocentes“, also Schulen in denen es nur einen einzigen Lehrer für alle Klassen von 1 bis 6 gibt. Das Projekt „una laptop para niño“ verteilte die Laptops anfangs tatsächlich an jedes einzelne Kind, aber neue Pläne sehen vor zukünftig Klassensätze an die Schulen zu verteilen, so dass die Laptops von mehreren Kindern genutzt werden. Die Hindernisse auf die das Projekt in den Schulen trifft sind vielfältig und reichen von fehlender Infrastruktur, wie Zugang zu Strom, der unzureichenden Ausbildung der Lehrer, bis zum



Fehlen digitaler Inhalte und angepasster Lernsoftware. Auf dem Land gibt es keinen Zugang zum Internet, so dass die ursprüngliche Idee der Vernetzung hinfällig wird, vermehrt organisatorische Probleme auftreten und die Software nicht regelmäßig aktualisiert werden kann. Je mehr Berichte nun besonders in Bezug auf das Peruanische Projekt auftauchen desto mehr Zweifel werden laut über den Sinn, die Durchführung und die Wirkung des Projektes.

Da ich im Nebenfach Ethnologie studiert habe, war meine Herangehensweise methodisch an der ethnographischen Feldforschung orientiert. Feldforschung bedeutete hier, mich für längere Zeiträume in die abgelegenen Dörfer zu begeben und dort Projekt-Schulen zu besuchen. Bevor ich aber „ins Feld“ gehen konnte verbrachte ich 2 Monate in der Hauptstadt Lima, einer chaotischen Riesenmetropole mit offiziell knapp acht einhalb Millionen Einwohnern. Dort nahm ich vor allem Kontakt zum Bildungsministerium auf, das mir ebenso chaotisch erschien. Dann fuhr ich mit einem Empfehlungsschreiben vom Ministerium und jeder Menge Informationen, von denen sich die meisten später als falsch und veraltet herausstellten, in Richtung Süden, bis an die Grenze Boliviens. Dort verbrachte ich die erste Forschungsphase auf knapp 4000 Metern am Ufer des berühmten Titicaca Sees. Ich lernte viele interessante Leute kennen, die sich freiwillig im Projekt engagierten und mir als Gesprächs-

partner, Informanten, Computerspezialisten und Orientierungshilfen zur Seite standen. Auf den Dörfern war ich allerdings meist auf mich alleine gestellt. Ich fuhr meist von der Provinzhauptstadt aus mit Fahrrad, Auto und Bus, oder auch in stundenlangem Fußmarsch, in umliegende Dörfer um dort die Schulen zu besuchen. Außerdem verbrachte ich auch einige Zeit im Dschungel, um neben der Anden-Region noch eine andere typisch peruanische Kulturzone kennen zu lernen und Vergleichsmöglichkeiten zu haben. Ich war in Dörfern, wo es kein Fernsehen oder Radio gibt und nur in öffentlichen Gebäuden wie der Schule Strom fließt. Dementsprechend fremd und interessant war ich für die Leute. Nach einer Weile hatte ich es mir zur Gewohnheit gemacht, allen Menschen mit denen ich ins Gespräch kam, von meinem Vorhaben, meinen Plänen und Bedürfnissen zu erzählen. Ich hatte gemerkt, dass in den Dörfern alle Informationen mündlich ausgetauscht werden und genau so bekam ich wichtige Kontakte und Hilfe. Die Kinder reagierten sehr unterschiedlich,



mal schüchtern, interessiert, aufgeregt oder misstrauisch. Meist wurde von mir erwartet eine Lehrerrolle einzunehmen, die ich anfangs ablehnte, mich aber im Laufe der Zeit damit anfreundete und für mein Forschungsvorhaben zu nutzen lernte. Die ganze Zeit sprach ich Spanisch. Ich arbeitete zwar in Regionen, wo die Menschen noch indigene Sprachen, wie Aymara und Quechua sprechen, aber die Unterrichtsspra-

che war immer Spanisch In den Schulen beobachtete ich den Unterricht, machte schriftliche und Video-Aufzeichnungen und nutzte experimentelle, visuelle und spielerische Methoden bei der Arbeit mit den Kindern. Ausserdem kopierte ich große Mengen an Material von ihren Laptops. Zusätzlich führte ich über 40 Interviews unterschiedlicher Länge, vor allem mit Lehrern und Mitarbeitern

verschiedener Institutionen, aber auch mit „kulturellen Experten“, wie Ethnologen, einer Mitarbeiterin einer Nicht-Regierungsorganisation, und einem Künstler, bei dem ich für mehr als einen Monat im Dschungel wohnen durfte. Ausserdem führte ich strukturierte Gespräche mit einigen Eltern, bei denen ich Bilder zur Hilfe nahm, um die Sprachbarriere zu überbrücken und entwickelte einen Frage-



bogen für Lehrer. Nach insgesamt fünf Monaten im Feld (und zusätzlich etwa einem Monat Urlaub und einer Reflexionsphase) kehrte ich dann nach Lima zurück und führte die letzten Interviews mit Mitarbeitern des Bildungsministeriums und informierte sie über den Verlauf des Projekts und meine Beobachtungen in den Dörfern.

Mit dem Netbook konnte ich meine Daten schon vor Ort aufarbeiten, begann bereits auf den Dörfern mit ersten Übersetzungen der Interviews und führte ein digitales Feldtagebuch, das knapp 60 Seiten umfasst und das ich regelmäßig auf einem online Wiki aktualisierte. Außerdem konnte ich meine Methoden langsam weiter entwickeln, so dass ich auftretende Probleme leichter lösen und immer wieder reflektieren konnte. Dabei halfen mir die vielen Texte z.B. über Forschungsmethoden, die ich digital gespeichert und so immer dabei hatte. Neben dem Netbook waren meine wichtigsten Arbeitsgeräte eine digitale Videokamera und eine externe Festplatte. Leider wurde das auf dem Netbook laufende Betriebssystem Windows nach einer Weile von Computerviren lahm gelegt, so dass ich

mit Hilfe meiner Freunde in Puno Ubuntu, ein freies Betriebssystem von Linux installierte, mit dem ich bis heute glücklich bin und das ich allen Netbook Nutzern wärmstens empfehlen möchte. Insgesamt habe ich mit dem Netbook sehr gute Erfahrungen gemacht und hatte es immer und überall dabei...

mit Hilfe meiner Freunde in Puno Ubuntu, ein freies Betriebssystem von Linux installierte, mit dem ich bis heute glücklich bin und das ich allen Netbook Nutzern wärmstens empfehlen möchte. Insgesamt habe ich mit dem Netbook sehr gute Erfahrungen gemacht und hatte es immer und überall dabei...

## Schreiben Sie einen Beitrag!

Sie möchten einen interessanten Artikel zum Thema Medien & Bildung schreiben? Wir freuen uns über Ihren Beitrag. Reichen Sie ihr Material bis zum 1. Oktober 2011 ein. Für Rückfragen und das Einsenden von Beiträgen nutzen Sie bitte die E-Mail-Adresse [mms@uni-hamburg.de](mailto:mms@uni-hamburg.de)

## Mein Semesterplan

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
08.00 – 10.00							
10.00 – 12.00							
12.00 – 14.00							
14.00 – 16.00							
16.00 – 18.00							
18.00 – 20.00							
20.00 – 22.00							

# Workshops

Bereits seit mehreren Jahren ist das Medienzentrum der Fakultät EPB in der erfreulichen Lage, Ihnen – den Studierenden und Dozenten – eine große Bandbreite an Workshops anbieten zu können, damit Sie die Möglichkeit zum Aufbau oder Ausbau ihrer Medienkompetenz haben. Die Workshops finden im Laufe des gesamten Semesters statt und decken ein breites Spektrum von Angeboten ab. Von grundlegenden Kursen wie zum Beispiel die Einführung in PC oder Mac, über anwendungsorientierte Produktionen wie Podcast-Erstellung bis hin zu komplexen Anwendungen, wie etwa digitaler Video-Schnitt oder Kamera-Führung für Fortgeschrittene. Die Workshops sind darauf ausgerichtet, studienbegleitend grundlegendes und weiterführendes KnowHow im Bereich MultiMedia- und Video-Produktion an Studierende und Lehrende der Fakultät zu vermitteln. Die Workshops beinhalten intensive Anleitung im Wechsel mit Freiarbeit an den Geräten unter Betreuung durch die Workshop-LeiterInnen. Sie verstehen sich als Einführungen – umfassende Schulungen sind aufgrund der personellen Ausstattung des Medienzentrums nicht möglich. Wer sich einen Überblick über ein Themengebiet verschaffen möchte, wird aber ausreichend bedient. Wer tiefer einsteigen, Projekte vom Kopf in die Wirklichkeit übertragen möchte, gewinnt Grundkenntnisse, die auch bei der relativ

komplexen Materie »MultiMedia« ein »learning by doing« ermöglichen. Bringen Sie deshalb gerne eigene Projekte mit in die Workshops und nutzen Sie diese als Rahmen für die Vertiefung Ihrer Fertigkeiten. Die Workshops sollten als Appetithäppchen verstanden werden. In der »Offenen Werkstatt« des MultiMedia-Studios, an den ständig zugänglichen Arbeitsplätzen des Computer-Studios und nach Vereinbarung an den Videoschnittplätzen des AV-Studio kann das erworbene KnowHow vertieft und an konkreten Projekten verfestigt werden. Wir freuen uns, im Wintersemester 2010/2011 wieder ein umfassendes Workshopprogramm anbieten zu können!

Bitte beachten Sie:

Die Workshop-Veranstaltungen des Medienzentrums sind keine Lehrveranstaltungen. Es können daher auch keine studienrelevanten Leistungsnachweise erworben werden. Seit dem Sommersemester 2007 kann jedoch jedem regelmäßig teilnehmenden Studenten ein Teilnahme-Zertifikat ausgestellt werden. Die angebotenen Workshops stehen allen Studierenden und Dozenten unserer Fakultät kostenlos zu Verfügung.

Die genauen Termine für die Workshops im SoSe 11 werden ab Anfang April auf <http://life.epb.uni-hamburg.de/workshops> veröffentlicht.

## Anmeldung zu den Workshop-Angeboten

Aufgrund der räumlichen Verhältnisse und der Ausstattung mit Geräten ist eine Begrenzung der Teilnehmeranzahl pro Workshop leider unerlässlich. Wir empfehlen deshalb möglichst frühe Anmeldung unter:

<http://life.epb.uni-hamburg.de/workshops>

## Workshopangebot:

### Basics

**Die Angst vor dem Computer oder unbekanntem Programmen muss nicht sein. Mit ein paar Tricks und der grundsätzlichen Einsicht, dass man nichts kaputt machen kann, kommt man schon recht weit. Wenn man dann noch weiß, welche Dienste (eMail, Commsy usw.) an der Universität in Anspruch genommen werden können, steht dem digital flankierten Studium nichts mehr im Wege. Unsere Einführungskurse bereiten den Weg für ein medial begleitetes Studium.**

### Crashkurs PC

PC Basics vom Anschalten bis zum Ausdrucken. Wichtige Anwendungen werden vorgestellt, Nutzungsmöglichkeiten und Problembewältigungsstrategien besprochen.

### Crashkurs Mac

Mac Basics vom Anschalten bis zum Ausdrucken. Als Sahnehäubchen außerdem ein Überblick über alle Angelegenheiten rund um Mac-Hardware und Software. Der Kurs wird auch Personen empfohlen, die den Umstieg von Windows wagen wollen.

### Aus dem Kopf an die Wand

Der Workshop richtet sich an alle, die Inhalte und Ideen multimedial vor Gruppen präsentieren wollen, aber fürchten an grundlegenden Problemen zu scheitern. Er ist also für diejenigen gedacht, die mit einem Minimum an PC-Kenntnissen trotzdem zeitgemäß auftreten und sich moderne Möglichkeiten zunutze machen wollen. Hierzu gehört die Auswahl passender Software, Dokumente richtig zu speichern und das Aufbauen von Geräten für eine Präsentation. Die Professionalisierung des Präsentierens ist eine weitere wichtige Einheit des Workshops!

### Crashkurs EduCommSy

EduCommSy ist der digitale Copy-Shop der Fakultät 4. Aber die Möglichkeiten von Commsy gehen noch weit darüber hinaus: Man kann hier unaufwändig in großen Gruppen kommunizieren, digitale Lernmaterialien ansehen und eigene strukturierte Inhalte aufbauen. Im Kurs lernen Sie, wie man die grundlegenden Funktionen von Commsy effektiv für sein Studium einsetzt.

### Webseiten gestalten mit HTML + CSS

Warum sieht eine Website aus wie sie aussieht?

Wir lernen wie man mit dem Webstandard css bestehende Seiten wie z.B. Blogs nach seinen Vorstellungen anpassen kann oder sogar eine eigene einfache Homepage gestalten kann. Grundkenntnisse in html sind von Vorteil aber nicht erforderlich.

### Elektronische Tafeln

In Großbritannien gehören sie schon zum Standard der Klassenraumausstattung. Interaktive Whiteboards stehen nun auch an deutschen Schulen und unserer Fakultät in den Startlöchern, um die konventionelle Tafel zu ergänzen. Durch Dateibibliotheken und interaktive Elemente bietet die elektronische Tafel dem Lehrer einen neuen didaktischen Spielraum. Grund genug, sich die Handhabung einmal genauer anzusehen.



## Hands On

Hands On, wir übersetzen das einmal frei als Hand anlegen, ist im englischsprachigen Raum eine Umschreibung dafür, sich sehr praxisnah mit einem Themenkomplex auseinanderzusetzen. In dieser Workshop-Rubrik gehen wir den ganzen Weg einer Medienproduktion von der Aufnahme bis zur Veröffentlichung. Eigene Projekte sind hier sehr willkommen und dürfen gerne mitgebracht werden!

### Drucksachen erstellen mit Adobe InDesign

Wenn es darum geht Drucksachen wie zum Beispiel Flyer, Broschüren oder Bücher zu erstellen, kann man dies mit dem professionellen Layoutprogramm InDesign erledigen. Schon mit einigen Grundkenntnissen kann man mit diesem Programm schnell ansprechend gestaltete Drucksachen erstellen. Text-Bild-Kombinationen, Musterseiten und (Fein-)typografische Einstellungen sind nur einige Möglichkeiten die InDesign beherrscht. Auch einige Funktionen eines Vektorgrafikprogramms kann man nutzen, zum Beispiel Formen und Flächen erstellen. Aber solch ein Programm alleine sorgt noch nicht für ein professionelles Ergebnis. Deshalb sollten auch einige typografische und gestalterische Grundlagen beherrscht werden, um ein ansprechendes Ergebnis zu erzielen.

### Kreative Ideen mit Flash umsetzen

Nach einer schnellen und intensiven Einführung in die Arbeitstechniken von Flash werden individuelle Ideen umgesetzt. Diese können sein: Erstellen eines kreativen Web-Portfolios, animierte Foto- oder Videogalerien, Effekte mit Mathematik oder kleine Spiele und Spielereien. Im Fokus stehen Design und Programmierung.

### Einführung in Photoshop für Web und Print

Wie kommt das Bild in den Rechner? Wie kommt es wieder heraus und was kann man dazwischen mit ihm machen? Wir behandeln in diesem Kurs das Scannen, das digitale Fotografieren und die Bildsuche im Netz. Wir schließen erste Bekanntschaft mit verschiedenen Bildformaten und der Werkzeugpalette von Photoshop. Wir erkunden die Ebenenmetapher und ihre Funktionen: Ineinanderblenden zweier Bilder, Textsatz, Ebeneneffekte. Schließlich wollen wir ein eigenes Projekt realisieren, z. B. ein Poster oder einen Flyer.

### Erstellen von Podcast

Dieser Workshop soll in die Erstellung von Podcasts einführen. Hierbei soll die gesamte Produktionskette von der Aufnahme bis zum Upload ins Internet erläutert werden. Die Aufnahme erfolgt dabei direkt auf dem Computer. Weiter werden die Aufnahmen am Computer geschnitten und bearbeitet, bevor sie nach einer Formatwahl und Konvertierung ins Internet gestellt werden.

## Visualisierungs- und Präsentationstechniken

Das Erstellen von wissenschaftlichen Schriftstücken und das Durchführen von Präsentationen sind Grundtechniken, die das ganze Studium begleiten. Mittlerweile wird die Kenntnis der entsprechenden digitalen Tools vorausgesetzt. Unsere Kurse zeigen, wie Word & Co. das Leben leichter machen können, indem sie redundante Aufgaben automatisieren. Außerdem wird in gestalterische Methoden der Darstellung von Inhalten eingeführt.

### Text-Verarbeitung und -Formatierung

Die Bearbeitung und Gestaltung komplexer Textdokumente wie z.B. Hausarbeiten oder Examensarbeiten ist eine Wissenschaft für sich. In diesem Kurs werden grundlegende sowie weiterführende Kenntnisse in der Textverarbeitung (vorwiegend mit dem Programm Word, Version 2003) sowie Tipps und Tricks für die Arbeit insbesondere an langen und stark strukturierten Texten vermittelt.

Im Workshop wird mit Word eine individuelle Dokumentvorlage erstellt, die aktuelle oder zukünftige Texte formatiert. Die gängigsten Word-Tools zur Textformatierung werden im Laufe des Kurses vorgestellt und angewendet.

Sofern gewünscht, kann auf andere Text-Verarbeitungsprogramme (OpenOffice, NeoOffice) rudimentär eingegangen werden. Außerdem können Mac-UserInnen und NutzerInnen des neuen Word 2007 weitgehend unterstützt werden. Wer bereits einen wissenschaftlichen Text hat, der formatiert werden soll, kann diesen mitbringen. Es ist genügend Zeit für individuelle Fragestellungen vorhanden. Laptop NutzerInnen können gerne ihr eigenes Arbeitsgerät mitbringen.

Vorrausgesetzt werden grundlegende Computerkenntnisse sowie des Programms Word. Zur Vorbereitung empfiehlt sich eine kurze Auseinandersetzung mit der Thematik von Formatvorlagen!

Die einzelnen Termine bauen aufeinander auf.

### Einführung in die Audioproduktion mit Garageband

Der Workshop soll eine Einführung in das Audiobearbeitungsprogramm Garageband geben.

Zu den Inhalten wird die Aufnahme von Audio-Material mit externer Hardware, die Aufnahme und Verwendung von MIDI-Signalen, Bearbeitung von Audiomaterial (wie zum Beispiel korrektes Schneiden und Loopen), sowie die Nutzung von Effekten und das Abmischen von Mehrspurigen Aufnahmen gehören. Je nach Teilnehmerzahl und Interesse können auch verschiedene Schwerpunkte gelegt werden, wie zum Beispiel Podcast-Produktion, Musikproduktion oder Filmvertonung. Auf Anfrage kann auch das verwandte, jedoch komplexere Programm Logic behandelt werden.

### Präsentable Präsentationen produzieren

Das Präsentieren mit Tools wie PowerPoint ist ebenso weit verbreitet wie gestalterisch vernachlässigt. Dabei kann visuell-verbale Rhetorik eine ansprechende und unterhaltsame Ergänzung zu den üblichen pädagogischen Stilmitteln bieten. In diesem Fortsetzungskurs wollen wir ein paar Regeln zur Gestaltung von Folien mit Text und Bild vorstellen. Wir folgen dabei als Leitfaden dem legendären Ansatz »learn good design by looking at bad design«.

## Video von A bis V

Ob im Referendariat oder als Projektarbeit im Seminar: manchmal ist es im Studium notwendig, ein Video oder einen kompletten Film zu produzieren. Das notwendige Handwerkszeug erlernt ihr hier; vom Einschalten und Verkabeln der Kamera, über eine geeignete Auswahl des Ausschnittes bis hin zum digitalen Video-Schnitt und schließlich dem fertigen Film.

### Final Cut – Einführung in nicht-linearen Videoschnitt

Diese Einführung ist für diejenigen gedacht, die sich für aufwendigere Schnitttechniken mit Effekten usw. interessieren, vielleicht sogar schon Ideen oder Projekte haben, eine Fülle von Möglichkeiten der Videobearbeitung mit einem Profi-Programm kennen lernen und dabei nicht nur nach »Schema F« vorgehen wollen. Kreativität und Ideen sind ausdrücklich erwünscht.

### Screencapture und Verarbeitung zu kurzen Lehrfilmen

Wie man den Umgang mit Computerprogrammen so erklärt, dass man es schon beim ersten Mal versteht und auch behält, wird mir wohl ein Rätsel bleiben. Deshalb möchte ich die Möglichkeit des Screen-capturings vorstellen und damit sowohl denjenigen helfen, die immer wieder erklären müssen, wie auch denen, die immer wieder fragen. Mit Hilfe dieser einfachen Methode kann man sich immer und immer wieder zeigen lassen auf welche Knöpfe gedrückt werden muss.

### Video-Schnitt Einführung

Einführung in die Erstellung und Bearbeitung von digitalen Videosequenzen/-Filmen. Dieser vierstündige Workshop richtet sich an AnfängerInnen und wird im Laufe des Semesters an drei verschiedenen Terminen angeboten.

### Vom Handyvideo zum Internet-Film

Dieser Workshop soll in die Erstellung von Videos mit dem Handy einführen. Hierbei soll auf die verschiedenen Videoformate eingegangen werden, und wie man die Videos vom Handy auf den Rechner transferiert und weiter bearbeitet. Wobei hier auf den entsprechenden Workshop zur Videobearbeitung und -schnitt hingewiesen sei. Nach dem Schnitt sollen die Videos in ein internetfähiges Format gebracht und auf einschlägige Plattformen hochgeladen werden.

### Video-Kamera Einführung

Einführung in die Erstellung von Aufnahmen mit digitalen Videokameras (mini-DV). Dieser Workshop richtet sich an AnfängerInnen und wird im Laufe des Semesters an drei verschiedenen Terminen angeboten.

### Video-Schnitt Fortgeschrittene

Vom Video zur DVD! Einführung in die Erstellung und Bearbeitung von Videos mit professionellen digitalen Schnittsystemen. Dieser vierstündige Workshop richtet sich an Fortgeschrittene und wird im Laufe des Semesters an zwei verschiedenen Terminen angeboten.

## Gemeinschaftliches Arbeiten im Internet

Beim sogenannten »kollaborativen Arbeiten« entstehen Texte, Präsentation, Literatur- und ToDo-Listen aus der Feder von mehreren Autoren. Das »Web 2.0« stellt dafür eine Vielfalt von kostenlosen Anwendungen bereit, auf die von jedem Rechner aus zugegriffen werden kann. In den Workshops werden Anwendungen vorgestellt, die Projekt- und Gruppenarbeit an Schule und Universität erleichtern können.

### Literaturverwaltung

Literaturverwaltungsprogramme erleichtern die Erstellung eigener (wissenschaftlicher) Publikationen. Die Ergebnisse der Literaturrecherche können darin dokumentiert werden, um jederzeit – ohne Arbeits- und Zeitaufwand – auf sie zurückgreifen zu können. Mit kostenlosen Web-Anwendungen wie citeulike und zotero hat man darüber hinaus die Möglichkeit, Publikationsdaten direkt aus der Literaturdatenbank (z.B. Amazon) zu übernehmen, Literaturangaben aus zahlreichen Anwendungen zu importieren, eigene Anmerkungen einzutragen, Dokumente hochzuladen und Gruppen einzurichten, die gemeinsam Literatur verwalten und Rechercheergebnisse teilen.

### Gemeinsames Schreiben

Beim »gemeinsamen schreiben« entstehen Dokumente aus den Federn mehrerer Autoren. Webbasierte Anwendungen wie z.B. google docs, buzzword oder zoho writer sind Online-Versionen von Textverarbeitungsprogrammen wie z.B. Word. Diese bieten aber die Möglichkeit sowohl zur zeitgleichen und zeitversetzten kollaborativen Textarbeit. So haben Arbeitsgruppen an Schule und Universität die Möglichkeit gemeinsam an Dokumenten zu arbeiten, ohne sich ständig E-Mails mit der jeweils aktuellen Dokumentversion hin und her zuschicken.

### Digiale Lerntagebücher (Blogs)

Das Lerntagebuch oder auch Portfolio kann dabei helfen, die eigene Lernpraxis zu erkunden, zu überprüfen und möglicherweise zu verändern. Lerntagebücher fördern im Gegensatz zum »Prüfungslernen« das langfristige und reflexive Erarbeiten von Inhalten. Wie führe ich ein Lerntagebuch? Welche Software setze ich dazu ein? Und welche Vorteile haben digitale Lerntagebücher gegenüber Stift und Papier? Wir helfen euch bei euren ersten Schritten als »Blogger«.

### Gemeinsam Präsentationen erstellen

google docs, empressr, thumbstacks und zoho show sind Online-Varianten von PowerPoint. Mit ihrer Hilfe kann man webbasiert und in einer intuitiven Autoren-umgebung Präsentationen erstellen, um diese dann online mit einem herkömmlichen Browser vorzuführen. Die Autoren können Gruppen bilden um gemeinsam an einer Präsentation zu arbeiten.

### Wissen teilen

Wikis ermöglichen es verschiedenen Autoren, gemeinschaftlich an Texten zu arbeiten. Mit einem Wiki haben Arbeitsgruppen an Schule und Universität z.B. die Möglichkeit eine Wissensdatenbank aus mehreren Artikeln zu einem bestimmten Thema oder Projekt aufzubauen.

## Statistik und Analyse

Keine quantitative Studie funktioniert ohne Evaluation. Doch wie bekommt man die gewonnenen Daten in eine digitale oder gar graphische Form? Um die Daten vergleichen und auswerten zu können, benötigt man Statistik-Kenntnisse sowie das Know-How um die Bedienung der Programme. Eine Einführung in folgende Programme finden Sie in diesen Kursen:

### MAXqda Einführung

MAXqda unterstützt alle, die mit der Analyse qualitativer Daten befasst sind, bei der systematischen Auswertung und Interpretation ihrer Texte, wie auch bei der Herausarbeitung und Prüfung theoretischer Schlussfolgerungen.

### Einführung SPSS

Einführung in die Grundlagen (Wie ist SPSS aufgebaut?, Wie wird eine Datenmatrix erstellt? Welche methodischen Verfahren können durchgeführt werden?), SPSS Syntax schreiben, Anwendung des Erlernten an eigenem Datenmaterial (sollte keins vorliegen, wird Übungsmaterial zur Verfügung gestellt)

# Lehrveranstaltungen

Auf den folgenden Seiten finden Sie ausgewählte Veranstaltungen zum Studienschwerpunkt »Medien & Bildung«. Diese sind dem allgemeinen Lehrangebot der Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft entnommen und geben den Stand der Lehrangebotsplanung vom 1. Februar 2011 wieder. Bei den angekündigten

Veranstaltungen können sich noch kurzfristige Veränderungen ergeben. Bitte achten Sie daher auf die Aushänge an den Informationswänden der Sekretariate und die Ankündigungen im Internet. Der aktuelle Stand des Lehrangebots sollte im Internet unter <http://www.stine.uni-hamburg.de> verfügbar sein.

## Anmeldung

Auch im kommenden Semester werden die Plätze vieler teilnahmebegrenzter Veranstaltungen über STiNE, dem universitätsweiten StudienInfoNetz vergeben. Es ist vorgesehen, dass Sie sich für alle Veranstaltungen anmelden. In einigen Fällen kann es aber noch Listen, persönliche Anmeldungen oder Ähnliches geben. Daher ist eine Anmeldung in STiNE für teilnahmebegrenzte Veranstaltungen nur wirksam, wenn sie zuvor auf dem vom Dozenten/von der Dozentin vorgegebenen Weg einen Platz erhalten haben. Weitere Infos unter: <http://www.info.stine.uni-hamburg.de/>

# Angebot im SoSe 2011

## Medienkompetenz - Digitale Medien in Studium, Lehre und Beruf

Ringvorlesung, Do. 18-20,ESA1 Hörsaal J, Beginn:

14.04.2011

Digitale Medien beeinflussen den Alltag von Studierenden und Lehrenden auf vielfältige Weise. Vorlesungen werden mit Lecture2Go aufgenommen, produziert und veröffentlicht, geschützt über eLearning-Portale, wie Olat oder Commsy in virtuellen Lernräumen angeboten, auf YouTube Edu gezeigt, bei Facebook und Twitter verlinkt, mit Creative Commons lizenziert, über iTunes und Quicktime abge-spielt und wandern per Smartphone in die Hosentaschen der Studierenden, während in einschlägigen Blogs die Inhalte diskutiert werden.

Digitale Medien beeinflussen den Alltag von Studierenden und Lehrenden auf vielfältige Weise. Vorlesungen werden mit Lecture2Go aufgenommen, produziert und veröffentlicht, geschützt über eLearning-Portale, wie Olat oder Commsy in virtuellen Lernräumen angeboten, auf YouTube Edu gezeigt, bei Facebook und Twitter verlinkt, mit Creative Commons lizenziert, über iTunes und Quicktime abge-spielt und wandern per Smartphone in die Hosentaschen der Studierenden, während in einschlägigen Blogs die Inhalte diskutiert werden.

14.04.2011

eLearning – Lehre neu denken

Michael Heinecke, eLearning-Büro der Fakultät MIN, Universität Hamburg

28.04.2011

YouTube – Das neue TV?

Dr. Sebastian Viereg, Google Germany GmbH Hamburg

12.05.2011

Social Software im Bildungsbereich – Schwerpunkt Blogs

Ralf Appelt, mms-elb MultiMedia-Studio & eLearning Büro der Fakultät EPB, Universität Hamburg

26.05.2011

Creative Commons - Lizenzen für das Internet-Zeitalter  
Meike Richter, Journalistin und Dozentin

09.06.2011

Web & Video – Grenzen und Möglichkeiten eines wachsenden Bildungsangebots

Jan T. Claussen, Lecture2Go, Medienkompetenzzentrum der Universität Hamburg

23.06.2011

Spiele zweiter Ordnung – das (Computer)Spiel als Bildungsmedium

Wey-Han Tan, mms-elb MultiMedia-Studio & eLearning Büro der Fakultät EPB, Universität Hamburg

07.07.2011

Vom Ausstellungsraum ins World Wide Web – Webdramaturgie in der Online-Vermittlung

Petra Nietzky, Kulturwissenschaftlerin, ways of wondering Lüneburg/Wien

KOORDINATION:

Jan Torge Claussen, Martin Kriszat, Iavor Sturm, Medienkompetenzzentrum des Regionalen Rechenzentrums der Universität Hamburg

41-61.021

## Gesellschaftliche Bedingungen von Bildung und Erziehung: Aufwachsen mit digitalen Medien

Vorlesung, 2st., Do. 14–16, VMP 8 R 207, Beginn: 07.04.11

Lucia Müller

**Inhalte:** Digitale Medien sind fester Bestandteil des Alltags und prägen das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in besonderem Maße. Für Erziehungs- und Bildungsprozesse stellt die heutige Medienlandschaft eine zentrale Größe dar. Mit der verstärkten Verbreitung digitaler Medien verbunden ist auch die verstärkte Forderung nach deren Integration in den schulischen

Alltag und der Förderung entsprechender Medienkompetenzen. Ausgehend von der Frage nach gesellschaftlichen Bedingungen von Bildung und Erziehung im Allgemeinen, liegt der Fokus in dem Seminar auf der Bedeutung von Medien in diesem Zusammenhang. Es erfolgt eine Auseinandersetzung mit Theorien und Ansätzen der Mediensozialisation sowie aktuellen Ergebnissen der Medienforschung. Die Bedeutung von Medien im Bildungskontext Schule wird aus einer medienerzieherischen Perspektive (Lernen über Medien) und einer mediendidaktischen Perspektive (Lehren und Lernen mit Medien) beleuchtet. Aufbauend auf der theoretischen Basis sollen schließlich Überlegungen zu Möglichkeiten der Umsetzung im Unterricht entwickelt werden. Eine regelmäßige, aktive Teilnahme wird erwartet. Darin eingeschlossen sind die Vorbereitung und Gestaltung einzelner Elemente der Seminarsitzungen.

41-61.020

## Gesellschaftliche Bedingungen von Bildung und Erziehung: Medialität und Virtualität

Seminar, 2st., Mo. 10–12, VMP 8 R 208, Beginn: 04.04.11  
Klaus-Michael Wimmer

**Inhalte:** Wenn es stimmt, dass unter den Bedingungen der neuen Computertechnologien Nachrichten zu Befehlen, Personen zu Adressen und Güter zu Daten geworden sind (Kittler), dann lebten wir in einer Welt, die den Unterschied zwischen Realität und Virtualität selbst verloren hätte. Sowohl der Wirklichkeits- wie auch der moderne Möglichkeitssinn (Musil) hätten angesichts eines global und autonom gewordenen Informationssystems ausgedient. Die Zeit des Menschen wäre abgelaufen. Aber solange es noch Medien gibt, ist die Zeit maschineller Selbstreproduktion noch nicht gekommen. Zu fragen ist aber trotzdem, was es mit der Virtualisierung der Realität auf sich hat, die als Medieneffekt zu verstehen ist. Was heißt es für Bildung, wenn die Ich-Welt-Verhältnisse ganz ungewiss, fiktional und virtuell werden? Wie verändert sich unser Verhältnis zum Leben und zur Politik, zum Außen und zum Innen, zu Gegenwart und Zukunft, zu Freiheit und zu Sicherheit? Diesen

und ähnlichen Fragen wird das Seminar nachgehen. Teilnahmevoraussetzungen: Besuch der Einführungsvorlesung (BA). Anforderungen und Prüfungsform: Begleitende Lektüre der Seminarliteratur und Übernahme eines Referats. Die Modulabschlussprüfung besteht aus einer Hausarbeit.

40-001

## ABK-Slk: Mediennutzung in Studium und Beruf

2st.,Fr., 08.04.11 (14-20), Sa., 09.04.11 (10-16), Fr., 01.07.11 (14-20) und Sa., 02.07.11 (10-16), Ort: s. STiNE-Matthias Otto

Teilnahmevoraussetzungen: Im Seminar werden Basiskenntnisse mit der Arbeit am Computer (Bedienung des Betriebssystems, Erstellen einfacher Texte in Word) vorausgesetzt.

Hinweis für Teilnehmer, die an den (neuen) Word-Kursen im Rahmen der TWA-Vertiefungseinheiten im WiSe 10/11 teilgenommen haben: Der erste Tag (Word) dieses Seminars entspricht den Inhalten der Vertiefungseinheit. Entweder Sie nutzen diesen Tag als Wiederholung oder schließen die gesamte Veranstaltung bei der Präferenzvergabe aus. (Die Dopplung ist z.Z. intendiert, um auch anderen Studierenden Gelegenheit zu geben, dieses Thema zu wählen.)

**Inhalte:** Ob Hausarbeit, Bachelorarbeit oder das eigene Projekt - der kompetente Umgang mit Texten, Daten und Tabellen ist sowohl für das Studium als auch den Beruf relevant. Ziel des Seminars ist es, Anwendungskompetenz in den entsprechenden Programmen zu erwerben, um diese Aufgaben zu bewältigen. Das umfasst auch die Fähigkeit, eigene Informationen für das Internet aufzubereiten und diese zu publizieren. Tag 1+2: Office-Anwendungen (Textverarbeitung & Tabellenkalkulation)

Es wird vorwiegend mit dem MS Office Packet 2007 gearbeitet. Kostenlose Alternativen wie OpenOffice können aus Zeitgründen leider nur am Rande vorgestellt werden. Im Seminar werden zunächst Grundlagen vermittelt und dann in Einzelarbeit anhand von Aufgaben und Beispielen vertieft.

Word 2007: Fortgeschrittene Kenntnisse Nummerierung und Gliederungen, Absätze und Tabulatoren, Tabellen und Grafiken, Formatvorlagen für wissenschaftliche Texte erstellen und anpassen, Änderungen nachverfolgen

Excel 2007: Basiskenntnisse: Arbeitsoberfläche und Bedienung, Tabellen bearbeiten und formatieren, Formeln und Berechnungen, Diagramme erstellen

Tag 3+4: Im Internet publizieren

Webseiten erstellen: Basiskenntnisse: Internetprotokolle, Grundlagen von HTML, Arbeit mit HTML-Editoren, Urheberrecht im Internet

Webseiten erstellen: Eigenes Projekt: Sie erstellen einen eigenen kleinen Webaufttritt, bspw. im Sinne eines Portfolios, das Sie z.B. für Bewerbungen nutzen können.

Lernziel: Sie lernen in diesem Seminar den Umgang mit verschiedenen Software- und Internetanwendungen für den Studienalltag und den Beruf kennen und nutzen.

Vorgehen: Es wird anhand von praktischen Beispielen der Umgang mit o.g. Anwendungsprogrammen geübt. Die Notebooks werden gestellt, es ist in Absprache jedoch auch möglich, mit dem eigenen Rechner zu arbeiten. Bei Bedarf können Sie auch mit OpenOffice arbeiten, müssen die Transferleistung jedoch selbst bewerkstelligen. Literatur: Literatur und Webverweise werden zu Beginn des Seminars im CommSy-Raum bekannt gegeben.

41-61.056

## Hamburger Beiträge zur Theorie und Praxis der Medienkompetenzförderung

Hauptseminar, Di. 18-20, VMP 8 R 106  
Prof. Dr. Rudolf Kammerl

41-63.120

## Didaktik der beruflichen Fachrichtung Medientechnik

Seminar, 2st., Mi. 8–10, Sed 19 R 146, Beginn: 06.04.11  
Jens Siemon

**Inhalte:** Auszüge aus der Modulbeschreibung: Curricu-

lare Einordnung: Das Modul führt in Fragestellungen und Ansätze der Didaktik der beruflichen Fachrichtung Medientechnik ein. Im Zentrum steht die vertiefte wissenschaftlich strukturierte Analyse des didaktischen Handlungsfeldes. Sie ist zugleich eine Auseinandersetzung mit für das Berufsfeld bedeutsamen wissenschaftlichen Positionen und Kategorien der Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Dabei steht eine curriculare Planungsperspektive im Vordergrund. Nach Wahl der Studierenden kann diese Perspektive in Richtung auf theoriegeleitete Curriculumentwicklung oder Methoden des beruflichen Lehrens und Lernens ausgearbeitet werden. Voraussetzung für die Teilnahme: Didaktik beruflichen Lehrens und Lernens, erwünscht ist der Abschluss des gesamten Moduls 1 Art und Voraussetzungen der (Teil)-Prüfung Voraussetzung: Spezifische Studienleistungen aus den Lehrveranstaltungen. Die Art der zu erbringenden Studienleistung wird jeweils zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben. Prüfungsleistung: Integrative Hausarbeit (ca. 15 Seiten) zur "Didaktik der beruflichen Fachrichtung Medientechnik".

Ziele der Lehrveranstaltung:

Die Studierenden

- erkennen den Charakter und den Stellenwert der Makroplanung als didaktisches ...Entscheidungsfeld im Kontext lernfeldstrukturierter Curricula;
- erkennen den Berufsbezug, den Bezug auf Grundprobleme und Grundkategorien einschlägiger Wissenschaften und den Bezug auf ein normatives Leitbild beruflicher Bildung als Referenzsystem der curricularen Planung;
- können berufsfeldtypische Arbeits- und Geschäftsprozesse beschreiben und in ihrer Bedeutung für die didaktische Gestaltung beruflicher Lehr- Lern-Arrangements analysieren;
- erkennen die Relevanz des fachwissenschaftlichen Hintergrundes gegebener Lernfelder, können diesen kritisch eingrenzen und im Hinblick auf kategoriale Probleme und Konzepte analysieren;
- kennen die curriculare Funktion und Struktur von Berufsordnungsmitteln ihres Berufsfeldes;
- kennen Grundkategorien der Lernzieltheorie und

können angestrebte Kompetenzen und Lernziele für Lernprozesse im Berufsfeld formulieren;

- verstehen das Problem der didaktischen Transformation und der Modellierung komplexer Lerngegenstände in Abgrenzung zum traditionellen Konzept der didaktischen Reduktion;
- sind in der Lage, verschiedene Konzepte der Makrosequenzierung systematisch zu unterscheiden und die makrosequenziellen Präferenzen der Lernfeldkonzeption zu erläutern;
- sind in der Lage, Kriterien für die Gestaltung von komplexen Lehr-Lern-Arrangements zu benennen und auf dieser Grundlage konkrete Fälle und fallbezogene Lehr-Lern-Sequenzen zu beurteilen.

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Arbeits- und Geschäftsprozesse in ausgewählten medientechnischen Berufen
- Kategorialanalyse medientechnischer Inhaltsbereiche
- Ordnungsmittel in der beruflichen Bildung
- Kompetenzkonkretisierung und Lernzieloperationalisierung
- Didaktische Reduktion und Transformation, didaktische Modellierung
- Makrosequenzierung, Spiralcurriculum, Elaborationstheorie, progressives Differenzieren
- Situiertes Lernen, komplexe Lehr-Lern-Arrangements
- problem-, handlungs- und projektorientierte Konzeptionen für Lehr-Lern-Arrangements in ausgewählten medientechnischen Tätigkeitsfeldern
- Fallkonstruktion und fallbezogenes Lernen
- Evaluation beruflicher Kompetenzentwicklung
- Reflexion eigener Lehr-Lern-Prozesse und Interaktionserfahrungen

Leistungsnachweis: regelmäßige Teilnahme, Präsentation, Hausarbeit (im Folgesemester; zugleich Modulprüfung).

41-63.506

## Reflexionsseminar in den beruflichen Fachrichtungen: Bau- und Holztechnik / Elektrotechnik und Metalltech-

### nik / Medientechnik / Chemietechnik

Seminar, 1,5St., Di. 16-19, Sed19R249, Beginn: 05.04.2011  
Dr. Thomas Vollmer

**Inhalte:** Curriculare Einordnung: Das Kernpraktikum ist im zweiten und dritten Mastersemester im Umfang von 10 bzw. 20 Leistungspunkten zu belegen. Es wird in Verantwortung der Universität in enger Kooperation mit dem Studienseminar (LIA 3) und den beruflichen Schulen durchgeführt. Zentraler Lernort ist eine berufliche Schule in Hamburg in der jeweils belegten beruflichen Fachrichtung; entsprechend stehen auch die Berufs- und Wirtschaftspädagogik sowie die Didaktik der beruflichen Fachrichtung im Vordergrund. Das Unterrichtsfach und seine Didaktik sollen im Schul- und Unterrichtszusammenhang praktisch erfahren und in ergänzenden Angeboten theoretisch erschlossen werden.

Im Modul MA 3 (Kernpraktikum I) stehen die tätige und reflexive Auseinandersetzung mit Schule und Unterricht sowie die Entwicklung entsprechender analytischer, reflexiver und pragmatischer Kompetenzen im Zentrum. Die Studierenden sollen das System Schule erkunden und unter Begleitung und Anleitung regelmäßig und mit zunehmender Verantwortung Unterricht übernehmen. Das Reflexionsband dient der individuellen Planung und Steuerung des Kernpraktikums sowie der Reflexion und Auswertung der Praktikumserfahrungen.

Qualifikationsziele: Die Studierenden

- kennen das Tätigkeitsprofil, die Belastung und Befriedigungen des Lehrerberufs und können diese mit Blick auf ihre eigenen Potenziale und Entwicklungsbedarfe einschätzen;
- sind bereit und in der Lage, ihr pädagogisches Handeln auf die individuellen Bedingungslagen ihrer Schüler einzustellen, sind für Aspekte von Benachteiligung und Stigmatisierung sensibilisiert und kennen Strategien der Individualisierung und inneren Differenzierung;
- haben Einflüsse der betrieblichen Sozialisation in ihrer Wechselwirkung mit der schulischen Lernkultur

reflektiert und in ihr Rollenverständnis als Berufspädagoge integriert;

- haben die herausragende Bedeutung pädagogischer Beziehungsarbeit für berufliche Bildungsprozesse erkannt und dies als persönliche Anforderung reflektiert;
- sind sich der Auswirkungen personenbezogener Urteile und Zuschreibungen bewusst und gehen damit verantwortlich um;
- können Kommunikationssituationen mit Schülern kriteriengeleitet reflektieren und Ansätze für eine konstruktive Gestaltung benennen;
- können Unterricht kriteriengeleitet analysieren, insbesondere im Hinblick auf das individuelle Lernhandeln;
- können Lehrerhandlungen analytisch erfassen und im Hinblick auf ihre eigenen pädagogischen Leitvorstellungen beurteilen;
- sind in der Lage, unter Berücksichtigung der curricularen Vorgaben, der Lernvoraussetzungen der Schüler, der Besonderheiten des Lerngegenstandes und der schulischen Rahmenbedingungen Lernsituationen zu planen, zu gestalten und zu evaluieren;
- haben einen Einblick in die Aufgaben der Bildungsgangplanung gewonnen und sind in der Lage, die verschiedenen didaktischen Planungshorizonte aufeinander zu beziehen;
- kennen normative, materielle und organisatorische Rahmenbedingungen pädagogischen Handelns und können diese in ihren Intentionen und Wirkungen verstehen und beurteilen;
- können unter Berücksichtigung der konkreten Rahmenbedingungen die Gestaltungsspielräume pädagogischen Handelns ermessen und verantwortliche Strategien ihrer Erweiterung entwickeln;
- kennen Funktion und Stellenwert beruflicher Schulen im Berufsbildungssystem, können Entwicklungstendenzen, Interessen, Einflussfaktoren und Gestaltungsoptionen benennen;
- sind in der Lage, ihr eigenes pädagogisches Handeln und ihre dabei gezeigten Fähigkeiten im Hinblick auf die Anforderungen zu reflektieren.

Inhalte:

- Aufgaben, Rollenspektrum von Berufspädagogen;
- Lehrertypen, Belastungen, Bewältigungsstrategien;
- Heterogenität, Benachteiligung, Stigmatisierung
- Betriebliche bzw. Berufliche Sozialisation, Berufskultur, Fachkultur;
- Führungsstil, Klassenführung und Interaktion;
- Kommunikation, Kommunikationsstörungen, Unterrichtsstörungen;
- Unterrichtsanalyse, -planung, -durchführung und -reflexion im Rahmen bestehender Bildungsgängen;
- Curriculare Planung im Lernfeldkontext, Planungshorizonte und -ebenen unter Berücksichtigung der Lernortkooperation;
- Schulentwicklung, Organisationsentwicklung, Teamentwicklung;
- Handlungs- und Gestaltungsspielräume;
- Berufliche Schulen im Berufsbildungssystem.

41-61.917

## Blogs im Bildungskontext

Seminar, 2st., Do. 10-12, VMP8 R 504, Beginn: 07.04.2011  
Ralf Appelt

**Inhalte:** Neben den einfachen technischen Lösungen ein Blog zu betreiben stellen die didaktischen Einsatzmöglichkeiten und die mögliche Veränderung der Lernkultur gute Gründe da, sich mit diesem Thema im Kontext von Bildungsprozessen zu beschäftigen. Hierbei sind nicht nur Schulische Bildungsprozesse, sondern auch ausserschulische Bildungsprozesse gemeint. In diesem Seminar werden wir uns Blogs mit ihre Herausforderungen, Möglichkeiten und Problemen einmal genauer ansehen und einsetzen. Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen: Aktive Teilnahme, Mitwirkung an einem (eigenen) Blog, sowie die Vorstellung eines Konzeptes zum Blogesatz im Bildungskontext sind Voraussetzung für den Scheinerwerb.

41-68.007

## Multimedia und Hypermedia im Lehrkontext - eContent

Seminar (Workshop), 2st., Fr 10.06., Sa 11.06., Fr 24.06., jeweils 10.00-18.00 Uhr, ZHW R E-030/031/032

Ivo van den Berk

**Inhalte:** Ausgehend von der Vorstellung, dass digitale Medien ein Potenzial für die Lehre beinhalten, stellt sich die Frage nach den Kriterien zur Beurteilung von bestehenden digitalen Medien (Softwareangebote und Lernsysteme) bzw. nach den Prinzipien ihrer Gestaltung - jeweils mit dem Ziel, diese in die eigene fachspezifische Lehre zu integrieren. Kern dieser Veranstaltung ist die Analyse und Beurteilung der Qualität von digitalen Medien auf der Strukturebene, also insbesondere die Qualität der Gestaltung von Inhalten und Aufgaben für einen spezifischen didaktischen Einsatz. Dazu bedarf es eines lerntheoretischen, mediendidaktischen und -wissenschaftlichen sowie (hochschul-) didaktischen Grundwissens.

Dieser Workshop zielt auf die hochschuldidaktische Kompetenz, digitale Medien vor dem Hintergrund mediendidaktischer, lerntheoretischer und (hochschul-) didaktischer Konzepte zu analysieren und insbesondere ihren didaktischen Wert in dem jeweiligen Kontext zu ermitteln bzw. für die Konzeption einer (fachspezifischen) Anwendung zu nutzen - mit dem Ziel der Integration in ein (zu entwickelndes) innovatives und angemessenes didaktisches Lernszenario.

Im Rahmen der Veranstaltung werden unterschiedliche multi- und hypermediale Software-Anwendungen und Online-Angebote (keine Lernplattformen wie z.B. OLAT) erkundet, erprobt und analysiert. Dabei werden medientheoretische Grundbegriffe (z.B. Interaktivität, Adaptivität, Hypermedia) sowie didaktische und lerntheoretische Hintergründe erarbeitet und zu einem Beurteilungsleitfaden zusammengefasst. Die Entwicklung einer ersten Idee (Skizze) für eine innovative Anwendung und deren Einbettung in die eigene Lehre wird in der Veranstaltung angebahnt und soll im Rahmen der Zusatzleistung vollendet werden.

Im Rahmen der Veranstaltung werden Inhalte in Partner- und Gruppenarbeit erarbeitet und aufbereitet, im Plenum/in Kleingruppen präsentiert (Kurzvorträge), diskutiert und systematisiert, bevor individuell, in Partner-

oder Gruppenarbeit

Lehrbücher:

(eigene) Anwendungen erarbeitet, mittels (Peer-) Feedback-Runden weiterentwickelt werden. Die Zusatzleistung besteht aus einer begründenden theoretischen Ausarbeitung. In Absprache mit den Teilnehmer/innen können spezifische Inhalte ausgelagert werden, d.h. in Online-Phasen werden diese selbstständig bzw. in Partnerarbeit erarbeitet, aufbereitet oder dokumentiert.

- Kerres, M. (2004): Gestaltungsorientierte Mediendidaktik und ihr Verhältnis zur Allgemeinen Didaktik. In: Dieckmann, B. & Stapelfeld, P. (2004): Allgemeine Didaktik im Wandel. Bad Heilbrunn: Klinhardt Verlag.

- Reinmann, G. (2005): Blended Learning in der Lehrerbildung. Lengerich u.a.: Pabst. - Schulmeister, R. (2007): Grundlagen hypermedialer Lernsysteme. Theorie, Didaktik, Design. (4. Auflage). München u.a.: Oldenbourg. - Weitere Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

41-65.905

## Forschungswerkstatt Teil I: Neue Medien

Forschungsseminar, 2st., Mo 16-18, VMP 8 R 515, Beginn: 04.04.2011

Dr. Norbert Breier

**Inhalte:** Kinder und Jugendliche verbringen durchschnittlich zwei Stunden pro Tag am PC, davon einen großen Teil im Internet (vgl. KIM- und JIM-Studie). Das geschieht zuweilen sehr sorglos und die Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet reduzieren sich nicht selten auf die technische Bedienung der wichtigsten Internet-Dienste (WWW, E-Mail).

Was macht Internetkompetenz aus?

Wie kompetent sind die Kinder in welchem Alter?

Wie und wo erwerben die Kinder und Jugendlichen Internetkompetenz? Was lernen sie in der Schule und was lernen sie informell?

Auf diese und weitere Fragen wollen wir in der Forschungswerkstatt eine Antwort finden. Wir erarbeiten dazu zunächst ein Forschungsdesign und sammeln dann die Daten an Ihren Praktikumsschulen. Aus den

Ergebnis werden wir weitere Untersuchungen ableiten.

Literatur:

• KIM-Studie: 2008:<http://www.mpfs.de/index.php?id=133>, die Studie für 2010 erscheint 2/2011

• JIM-Studie 2010: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf10/JIM2010.pdf>

41-68.008

## eAssessment - Didaktik, Konstruktion und technische Umsetzung

Seminar, 2st., Sa 20.08., Sa 27.08., jeweils 10.00-18.00 Uhr, ZHW R E-030/031/032 (zusätzlich eLearning-Phasen).

Michael Heinecke

**Inhalte:** Bemerkungen: eLearning-Systeme bieten häufig Funktionen zum Erfassen des Wissens- oder Lernstandes der Studierenden. Solche Werkzeuge können ganz verschiedene Funktionen im Lehr-Lernkontext erfüllen. Die Konstruktion von Assessment-Elementen ist eine anspruchsvolle Aufgabe, bei der eine Reihe theoretischer Überlegungen und praktischer Entwicklungsschritte durchlaufen werden sollten. Dabei sind auch immer die Möglichkeiten und Grenzen der Werkzeuge, die einem zur Verfügung stehen, zu berücksichtigen.

Lernziele: Die Teilnehmenden sollen verschiedene Formen des eAssessments und Beispiele für deren Einsatz benennen können. Sie sollen für ein eigenes Lehrszenario geeignete eAssessment-Methoden und Werkzeuge auswählen. Sie sollen in der Lage sein, die Entwicklung eines Assessments zu planen und die wichtigsten Schritte durchführen zu können. Sie sollen eine Reihe von eAssessment-Werkzeugen kennen und mindestens ein Werkzeug selbst bedienen.

Lehrinhalte: Zunächst soll gemeinsam erarbeitet werden, was unter eAssessment verstanden wird und welche Begriffe dazugehören. Dann werden Funktionen und Effekte von eAssessment erarbeitet. Für die Planung und Konstruktion von Assessments sollen Entwurf, Testkonstruktion und Itemgestaltung betrachtet werden. Verschiedene Werkzeuge zur Umsetzung von eAssessment-Elementen werden vorgestellt.

Schließlich sollen die Teilnehmer/innen für ein eigenes Lehrszenario ein geeignetes eAssessment entwickeln

und Teile davon umsetzen.

Methoden: Vortrag, Gruppenarbeit, Präsentation im Plenum, Diskussion, Selbststudium, Online-Diskussion, Einreich-Aufgabe, Peer Review.

Lehrbücher:

- Back, A. et al. (Hrsg.) (2010). eAssessment. zeitschrift für e-learning, 5 (1). Innsbruck: Studienverlag.

- Ruedel, C. & Mandel, S. (Hrsg.) (2010). eAssessment - Einsatzszenarien und Erfahrungen an Hochschulen. Münster: Waxmann

- Vogt, M. & Schneider, S. (2009). E-Klausuren an Hochschulen. Koordinationsstelle Multimedia, JL Gießen. Verfügbar unter: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2009/6890/> Weitere Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

41-61.062

## Konzepte der handlungsorientierten Medienpädagogik

Hauptseminar, 2st., Di. 16-18, VMP 8 R 213, Beginn: 05.04.2011

Christiane Schwinge

**Inhalte:** In diesem Seminar stehen die unterschiedlichen Strömungen der handlungsorientierten Medienpädagogik und deren praktische Umsetzung im Fokus. Zu Beginn wird ein Blick auf die Entstehungsgeschichte handlungsorientierter Medienpädagogik geworfen, dem die theoretische Erarbeitung und Vorstellung verschiedener handlungsorientierter Konzepte folgt.

Innerhalb des zweiten Seminarschwerpunkts stehen Institutionen und Initiativen im Mittelpunkt, die in Hamburg und Umgebung handlungsorientierte medienpädagogische Projekte durchführen, wie zum Beispiel der Blickwechsel e.V. oder die Initiative Creative Gaming. Hierzu werden Personen der jeweiligen Einrichtungen eingeladen, aber auch Exkursionen sind denkbar.

Einen dritten Schwerpunkt in diesem Seminar bilden Fragen der medienpädagogischen Kompetenz sowie der Professionalisierung von Medienpädagog/inn/en.

Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen:

Für den Scheinerwerb werden die regelmäßige und aktive Teilnahme, die Vorbereitung einer Seminarsitzung

sowie die Konzeptionierung eines eigenen handlungsorientierten medienpädagogischen Konzepts vorausgesetzt. Sowohl die Gestaltung der Seminarsitzung als auch die Projektkonzeptionierung finden in Gruppen statt.

41-68.017

## Didaktische Patterns

Seminar, 2st., Mi 10.08., Do 11.08., Fr 12.08., jeweils 10.00 - 18.00 Uhr, ZHW R E-030/031/032

Ivo van den Berk

**Inhalte:** Lehrveranstaltung ist polyvalent, kann wahlweise in folgenden Teilmodulen belegt werden: M4.2 E-Learning und Blended Learning / M1.1 Veranstaltungsplanung und Unterrichtsorganisation

**Bemerkungen:** Steht man wiederholt vor einem Problem, bietet es sich an, es nicht immer wieder neu zu lösen, sondern ein Muster, ein Pattern zu entwickeln oder darauf zurückzugreifen. Das tun wir - denke ich - ständig. Allerdings bleiben diese Muster meist unbewusst oder werden nur zum Teil versprachlicht. Die Analogie (und vielleicht mehr) zur Sprache bietet sich an: Wir bilden ganz selbstverständlich Wörter, Sätze und Texte und können das auch ohne explizites Wissen um Sprache tun. Wir folgen dabei impliziten Regeln und Konventionen und müssen uns daran halten, um überhaupt verständlich zu sein und unsere Redeabsichten zu verwirklichen (kommunikative Probleme zu lösen). Wenn man bei der Didaktik ebenso vorgeht, d.h. die Regeln und Konventionen nicht expliziert und reflektiert, besteht die Gefahr, dass man nur das reproduziert, was man selbst erlebt hat oder dass man versucht, das umzusetzen, was man erwartet, das andere erwarten. Eine gangbare Alternative besteht darin, das Problem zu explizieren und nach Lösungen (z.B. best practices) zu suchen. Dabei geht es jedoch nicht nur darum, für ein konkretes Problem eine konkrete Lösung zu finden, sondern von der konkreten Situation zu abstrahieren, also Lösungen zu finden, die in vielen bedingungs-gleichen bzw. -ähnlichen Kontexten (ggf. leicht modifiziert) zu verwenden sind. Christian Kohls ist wohl derjenige, der den Pattern-Ansatz, der ursprünglich aus der

Architektur stammt, in den letzten Jahren für die Didaktik im deutschsprachigen Raum maßgeblich fruchtbar gemacht hat. Er definiert sie wie folgt: "Design Patterns sind eine erprobte Möglichkeit, implizites Expertenwissen zu externalisieren. Gerade im didaktischen Umfeld wird dieser Ansatz zunehmend gewählt, um wiederkehrende Designentscheidungen zu dokumentieren und somit das damit verbundene Wissen anderen Personen auf eine leicht verständliche Weise zugänglich zu machen" (Kohls 2007, S.1). Für die Didaktik können das Patterns auf der Makro-, Meso- und Mikroebene sein, die also die Gestaltung sowohl von Studiengängen und Curricula als auch von Modulen, Veranstaltungen, Sitzungen, Phasen und kleineren didaktischen Einheiten - mit und ohne eLearning betreffen.

**Lernziele:** Dieser Workshop zielt auf die hochschuldidaktische Kompetenz der Entwicklung und Reflektion von für die eigene Lehre relevanten Patterns.

**Lehrinhalte:** In diesem Workshop sollen nach einer Erarbeitung der theoretischen Grundlagen (u.a. Überblick, Methode, Gütekriterien) zu Patterns Ihre didaktischen Probleme den Ausgangspunkt bilden, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und diese formalisiert zu beschreiben.

**Methoden:** Die folgenden Phasen kennzeichnen den Arbeitsprozess: 1. Identifizierung von didaktischen Problemen als individuelle oder ruppenspezifische Anknüpfungspunkte 2. Beschreibung des Kontextes und der Anforderungen 3. Suche nach Lösungen (empirische Ergebnisse, best practices) 4. Formulierung einer Entwurfsfassung 5. (Peer-)Feedback 6. Überarbeitung und 7. Bereitstellung. Da die Patterns unterschiedlich komplex ausfallen können, kann sich das Verfahren ggf. mehrfach wiederholen. In Absprache mit den Teilnehmenden können spezifische Inhalte ausgelagert werden, d.h. in begleiteten Onlinephasen werden diese selbständig bzw. in Partnerarbeit erarbeitet oder mit Feedback versehen. Die Zusatzleistung besteht in der theoretischen Begründung des Einsatzes eines Patterns im Rahmen Ihrer Lehre (u.a. Kohärenz und Mehrwert für diesen spezifischen Kontext). Eine Veröffentlichung der Patterns im ZHW-Almanach wird angestrebt.

Lehrbücher:

- Baumgartner, P.: Unterrichtsmethoden als Handlungsmuster - Vorarbeiten zu einer didaktischen Taxonomie für ELearning. In Mühlhäuser, M., Rößling, G., Steinmetz, R. (Hrsg.), DeLFI 2006, 4. e-Learning Fachtagung Informatik. Darmstadt: Gesellschaft für Informatik e.V.

- Kohls, Chr. (2007): Design Patterns zur Dokumentation von Erfahrungswissen. Abrufbar unter <http://www.bildungstechnologie.net/blog/interview-mit-christian-kohls>

- Kohls, Chr. (2009): E-Learning-Patterns. Nutzen und Hürden des Entwurfsmusteransatzes. In: Apostolopoulos, N., Hoffmann, H., Mansmann, V. & Schwill, A. (Hrsg.): E-Learning 2009 - Lernen im digitalen Zeitalter. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann.

Zum Einlesen eignet sich die folgende Zusammenstellung von e-Teaching.org sehr gut.

Abrufbar unter: <http://www.e-teaching.org/specials/e-Learning-patterns> Weitere Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

# Mediengeräteausleihe

Online und an der Info-Zentrale

Das Medienzentrum betreibt über die Info-Zentrale in Raum 514 eine fakultätsweite Gerätedistribution. Hier können alle Lehrenden und Studierenden der Fakultät Mediengeräte wie z.B. Kameras, Beamer, Abspiel- und Aufnahmegeräte sowie Computer für den Lehrbetrieb und

für Projektarbeit entleihen. Sie benötigen dazu einen Nuterausweis, den Sie gegen Vorlage Ihres Personalausweises kostenfrei an der Info-Zentrale in Raum 514 VMP8 erhalten. Der Geräteausleihservice in der Infozentrale ist ganzjährig geöffnet.

**Schritt 2: Gerät wählen**

von 23.03.2006 um 12:00 h 25.03.2006 um 11:00 h

Geräteart:

	Mon 20.03.	Tue 21.03.	Wed 22.03.	Thu 23.03.	Fri 24.03.	Sat 25.03.	Sun 26.03.	Mon 27.03.	Tue 28.03.	Wed 29.03.	Thu 30.03.	Fri 31.03.	Sat 01.04.	Sun 02.04.
Ihre Auswahl														
57 IBM ThinkPad Windows-PC, Win-XP, DVD/CD-RW, USB, 4polig-Firewire, KEIN Diskettenlaufwerk, MS Office (am Platz)														
58 IBM ThinkPad Windows-PC, Win-XP, DVD/CD-RW, USB, 4polig-Firewire, KEIN Diskettenlaufwerk, MS Office (am Platz)														

**Schritt 2:**

Auf dieser Seite werden Ihnen passende Geräte zur Auswahl angeboten. Die rot markierten Felder zeigen, zu welchem Zeitpunkt die Geräte bereits verliehen sind. Sie haben die folgenden Möglichkeiten:

- Verändern Sie ggf. den gewünschten Ausleihzeitraum.
- Wählen Sie ggf. eine andere Geräteart.
- Blättern Sie ggf. in der Zeitliste wochenweise vor oder zurück.
- Markieren Sie ein Gerät, das im angegebenen Zeitraum frei ist und bestellen Sie es mit dem Button ganz unten auf der Seite.

Seit dem Sommersemester 2006 stellt das Medienzentrum ergänzend zum bisherigen Ausleihverfahren eine komfortable Online-Geräteausleihe bereit. Sie können die Mediengeräteausleihe von jedem Rechner mit Internetanschluss aus nutzen.

Der Login erfolgt mit Hilfe der Nutzernummer, die Sie Ihrem Nuterausweis entnehmen kön-

nen (eine 6-stellige Zahl unter dem Barcode). Die Mediengeräteausleihe ermöglicht die unkomplizierte eigenständige Reservierung verfügbarer Geräte. Für Studierende stellt sie einen Ausleihvertrag bereit, der von einer/einem Lehrbeauftragten unterschrieben werden muss bevor die Geräte an der Info-Zentrale ausgehändigt werden. Weitere Infos finden Sie unter:

<http://mms.uni-hamburg.de/mz/geraeteausleihe/>

# Ansprechpartner

im Medienzentrum für Bildung, Kommunikation und Service

Das Medienzentrum bietet für Studierende und Lehrende rund um das Thema »(Neue) Medien in der erziehungswissenschaftlichen Praxis, Forschung und Lehre« ein breites Dienstleistungsspektrum mit verschiedenen kompetenten Ansprechpartnern. Die Basisversorgung im technischen Support übernimmt unser ganzjährig besetzter zentraler Anlaufpunkt in Raum 514 – die Info-Zentrale. An das Team an der Infotheke können Sie sich bei Fragen und Anliegen zur Mediengeräteausleihe, zum technischen Support in den Computer-Pools, zu den Drucker-Konten oder ähnlichem wenden. Bei spezielleren Fragen nehmen Sie gerne einen der drei Kompetenzbereiche des MZ in Anspruch: das Computerstudio für die Wissenschaftlerarbeitsplätze des Fachbereichs Erziehungswis-

senschaft, für den allgemeinen Hardware- und Softwaresupport und für Lehrveranstaltungen mit Einsatz der technischen und räumlichen Infrastruktur der PC-Pools; das AV-Studio für den Bereich Video in der pädagogischen Praxis, insbesondere Unterrichtsbeobachtung und -analyse bzw. Unterrichtsdokumentation; das MultiMedia-Studio für eLearning-Entwicklung und -Beratung, Print-Produktion, MultiMedia-Produktion und Softwareentwicklung. Lehrende können beim Leitungskollegium des Medienzentrums Anträge auf Support bei Projekten zur mediengestützten Forschung einreichen. Im Rahmen des Budgets wird Ihnen das MZ dann mit Rat und Tat zur Seite stehen.

<http://www.epb.uni-hamburg.de/medienzentrum>

<http://twitter.com/epbmz>

[mz.epb@uni-hamburg.de](mailto:mz.epb@uni-hamburg.de)

(040) 42838-2117



## Leitungskollegium des Medienzentrums

Sprecher: Prof. Dr. Norbert Breier  
Binderstr. 34, Raum 021b  
(040) 42838-2140  
[norbert.breier@uni-hamburg.de](mailto:norbert.breier@uni-hamburg.de)

## Info-Zentrale

VMP 8, Raum 514  
Ansprechpartner:  
Eric Stamer  
VMP 8, Raum 514  
(040) 42838-2117  
[stamer@erzwiss.uni-hamburg.de](mailto:stamer@erzwiss.uni-hamburg.de)

## AV-Studio

VMP 8, Räume 508, 507, 506, 504c  
AnsprechpartnerInnen:  
Sibylla Leutner-Ramme  
Christian Scholz/Stefan Corinth  
Reinhard Wasmund  
Horst Ramm  
VMP 8, Räume 511, 510, 509, 505  
(040) 42838-2141 (Leutner-Ramme)  
(040) 42838-3238 (Wasmund)  
(040) 42838-3188/-2521 (Ramm)  
(040) 42838-3190 (Scholz/Corinth)  
[leutner@erzwiss.uni-hamburg.de](mailto:leutner@erzwiss.uni-hamburg.de)  
[wasmund@erzwiss.uni-hamburg.de](mailto:wasmund@erzwiss.uni-hamburg.de)  
[ramm@erzwiss.uni-hamburg.de](mailto:ramm@erzwiss.uni-hamburg.de)  
[christian.scholz@erzwiss.uni-hamburg.de](mailto:christian.scholz@erzwiss.uni-hamburg.de)

## Computer-Studio

VMP 8, Räume 517, 516, 515  
Ansprechpartner:  
Dr. Wolfgang Roehl  
Horst Ramm  
VMP 8, Räume 517a, 509  
(040) 42838-4463 (Roehl)  
(040) 42838-3188/-2521 (Ramm)  
[cls@erzwiss.uni-hamburg.de](mailto:cls@erzwiss.uni-hamburg.de)

## MultiMedia-Studio

VMP 8, Raum 514a  
Ansprechpartner:  
Ralf Appelt  
Christoph Bardtke  
VMP 8, Raum 512  
(040) 42838-7060 (Appelt)  
(040) 42838-7409 (Bardtke)  
[mms@uni-hamburg.de](mailto:mms@uni-hamburg.de)  
<http://mms.uni-hamburg.de>

## eLearning Büro

VMP 8, Raum 513a  
Ansprechpartner:  
Wey-Han Tan  
Christina Schwalbe  
VMP 8, Raum 513a  
(040) 42838-7666 (Tan)  
[elb.epb@uni-hamburg.de](mailto:elb.epb@uni-hamburg.de)  
<http://mms.uni-hamburg.de/>

# Öffnungszeiten

## Info-Zentrale

VMP 8, Raum 514  
Telefon: (040) 42838-2117

## Vorlesungszeit

Mo. – Fr.: 9:00 – 20:00 Uhr  
(Freitags bis 19:45 Uhr)

## Vorlesungsfreie Zeit

Mo. – Fr.: 9:00 – 18:00 Uhr

## Computer-Studio

VMP 8, Raum 515 – 517

## Vorlesungszeit

Mo. – Fr.: 9:00 – 20:00 Uhr  
(Freitags bis 19:45 Uhr)

## Vorlesungsfreie Zeit

Mo. – Fr.: 9:00 – 18:00 Uhr

## \*mms - elb

VMP 8, Raum 514a

Die aktuellen Sprechzeiten siehe: <http://mms.uni-hamburg.de/>

## Vorlesungszeit

Do. 10:00 – 16:00 Uhr Offene Werkstatt  
Medienberatung nach Vereinbarung

## Vorlesungszeit und vorlesungsfreie Zeit

Projektarbeit und Nutzung der Räumlichkeiten  
für Lehrveranstaltungen nach Vereinbarung.  
Belegungsplan siehe Aushang vor Raum 514a  
und unter: <http://mms.uni-hamburg.de>

## AV-Studio

VMP 8, Räume 504 – 508

Nutzung nach Vereinbarung.  
Anfragen in der Info-Zentrale.

# Relevante Links

## Projekte/Institutionen

life Plattform	<a href="http://life.epb.uni-hamburg.de">http://life.epb.uni-hamburg.de</a>
Fakultät epb	<a href="http://www.epb.uni-hamburg.de/">http://www.epb.uni-hamburg.de/</a>
Projekt ePush	<a href="http://mms.uni-hamburg.de/blogs/epush/">http://mms.uni-hamburg.de/blogs/epush/</a>
*mms-eLearning Büro	<a href="http://mms.uni-hamburg.de/">http://mms.uni-hamburg.de/</a>
Workshops des Medienzentrums	<a href="http://life.epb.uni-hamburg.de/workshops">http://life.epb.uni-hamburg.de/workshops</a>
EPB Blogfarm	<a href="http://blogs.epb.uni-hamburg.de">http://blogs.epb.uni-hamburg.de</a>

## Personen

Prof. Dr. Rudolf Kammerl	<a href="http://www.rudolf-kammerl.de/">http://www.rudolf-kammerl.de/</a>
Christina Schwalbe	<a href="http://blogs.epb.uni-hamburg.de/schwalbe/">http://blogs.epb.uni-hamburg.de/schwalbe/</a>
Ralf Appelt	<a href="http://appelt.net">http://appelt.net</a>
Manuel Zahn	<a href="http://blogs.epb.uni-hamburg.de/zahn/">http://blogs.epb.uni-hamburg.de/zahn/</a>
Wey-Han Tan	<a href="http://blogs.epb.uni-hamburg.de/metagames/">http://blogs.epb.uni-hamburg.de/metagames/</a>

## Tools

Literaturverwaltung	<a href="http://www.zotero.org/">http://www.zotero.org/</a> oder <a href="http://www.mendeley.com">http://www.mendeley.com</a>
Social Bookmarking	<a href="http://delicious.com/">http://delicious.com/</a> oder <a href="http://www.mister-wong.de/">http://www.mister-wong.de/</a>
EduCommSy	<a href="http://www.educommsy.uni-hamburg.de/">http://www.educommsy.uni-hamburg.de/</a>

## Twitteraccounts mit EPB-Bezug

Allg. Studierendenausschuss der UHH	<a href="http://twitter.com/ASStA_UHH">http://twitter.com/ASStA_UHH</a>
EPB Medienzentrum	<a href="http://twitter.com/epbmz">http://twitter.com/epbmz</a>
Staats- und Universitätsbibliothek	<a href="http://twitter.com/stabihh">http://twitter.com/stabihh</a>
Abt. Öffentlichkeitsarbeit der UHH	<a href="http://twitter.com/unihh">http://twitter.com/unihh</a>
Prof. Dr. Anke Grotlüschen	<a href="http://twitter.com/aleana">http://twitter.com/aleana</a>
Christian Beer	<a href="http://twitter.com/chbeer">http://twitter.com/chbeer</a>
Christina Schwalbe	<a href="http://twitter.com/fernschwalbe">http://twitter.com/fernschwalbe</a>
Ralf Appelt	<a href="http://twitter.com/ralfa">http://twitter.com/ralfa</a>
Übersicht über viele Studierende der UHH	<a href="http://twittgroups.com/group/uni-hamburg">http://twittgroups.com/group/uni-hamburg</a>

# To-Do's

Erledigt	Was?	Bis wann?
<input checked="" type="checkbox"/>	Broschüre »Medien und Bildung« besorgen	Vor Semesterbeginn
<input type="checkbox"/>	Hausarbeiten abgeben	Vor Semesterbeginn
<input type="checkbox"/>		
<input type="checkbox"/>		
<input type="checkbox"/>	epbmz bei fb und twitter folgen	
<input type="checkbox"/>	Für Workshops im Medienzentrum anmelden	Semesterstart
<input type="checkbox"/>		
<input type="checkbox"/>		
<input type="checkbox"/>		
<input type="checkbox"/>		
<input type="checkbox"/>		
<input type="checkbox"/>		
<input type="checkbox"/>		
<input type="checkbox"/>		
<input type="checkbox"/>		
<input type="checkbox"/>		
<input type="checkbox"/>		

# Was ist wo im MZ?

